

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2'--. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postfina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Das Ringen um den Frieden

Englisch-französische Solidarität gegenüber der deutsch-russischen Erklärung / Heute spricht Daladier / Das Echo der Ausführungen Chamberlains in der Pariser Presse / Berliner Presse im Zeichen der Friedensbemühungen / Rätselraten um den deutsch-russischen Friedensvorschlag

Paris, 4. Oktober. (Avala.) Hava s meldet: Die Rede, die Ministerpräsident Daladier vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten am vergangenen Freitag hätte halten sollen, ist für heute nachmittags angesetzt worden. Der französische Ministerpräsident wird heute ein Exposé über die diplomatische und militärische Lage halten. Sicherlich wird Daladier im Verlaufe seiner Erklärungen auf die entschlossenen Worte des englischen Premierminister Chamberlain in der gestrigen Unterhausitzung anspielen. Chamberlains Erklärungen sind im Palais Bourbon mit größter Befriedigung entgegengenommen worden. Soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, wird Daladier die vollständige Solidarität Englands und Frankreichs im Zusammenhange mit der deutsch-russischen Erklärung betonen, die bekanntlich auf den Abbruch der Feindseligkeiten und auf ein eventuelles Friedensangebot hinausgeht.

London, 4. Oktober. (Avala.) Reuters meldet aus Newyork: »Washington Post« betont in ihrem Kommentar zur gestrigen Rede Chamberlains, daß der englische Premierminister seinen Skeptizismus über die Friedensvorschläge Deutschlands außerordentlich unterstrichen habe. Das Blatt fügt hinzu, daß Staatssekretär Cordell Hull bereits eine Erklärung abgegeben habe, der zufolge die Vereinten Staaten nicht gewillt seien, die Politik der fertigen Tatsachen anzuerkennen.

Brüssel, 4. Oktober. »Libre Belgique« bestätigt die früheren Presseinformationen über die Absichten Deutschlands und Rußlands sowie über den Inhalt des Friedensangebotes der beiden Mächte an Frankreich und England. Das Blatt will in Erfahrung gebracht haben, daß außer dem Waffenstillstand und einer Friedenskonferenz den beiden Regierungen des demokratischen Westens folgende fünf Punkte einer Einigung unterbreitet werden sollen:

1. Schaffung eines vollkommen selbständigen polnischen Staates auf dem gesamten ethnischen Gebiete der Polen, in denen die Polen die Mehrheit der Bevölkerung bilden.
2. Einem derart verkleinerten Polen garantiert Deutschland einen freien Zugang zum Meere.
3. Umbildung des gegenwärtigen böhmisch-mährischen Protektorates in eine Art freie tschechische Republik.
4. Die Forderung an England, nach einer derartigen Abänderung des mitteleuropäischen Raumes Deutschland jene Kredite zur Verfügung zu stellen, die für die Umstellung der deutschen Kriegsindustrie auf Friedensindustrie erforderlich sind.
5. Durchführung der vollständigen Abrüstung im Rahmen einer besonderen Fünfmächtekonferenz.

Paris, 4. Oktober. (Avala.) Hava s meldet: Die Pariser Blätter bringen die Rede Chamberlains im Wortlaut, wobei die Kommentare sehr kurz ausfallen. Chamberlains Rede wird als Tatsache unter anderen Tatsachen gebracht. Der »Petit Parisien« meint: »Chamberlain hat das Friedensmanöver zerstört, bevor es noch formuliert war.«

Das »Petit Journal« schreibt: »Chamberlains Rede ist eine Rede der Erwartungen. Diese Rede war in ihrer Form notwendig angesichts der von Hitler beabsichtigten baldigen Einberufung des deutschen Reichstags. An Hitler liegt es, seine Karten zu zeigen. An uns liegt es, unser Standpunkt wie über alles den und definitiv bestimmt. Nichts kann ihn ändern, es sei denn die schleunige Zustimmung unserer Kriegsziele.«

Das Blatt »L'Aube« schreibt: »Die Kriegsziele Frankreichs und Großbritanniens decken sich keineswegs mit den Friedensvorschlägen, für die der Nationalsozialismus einen Vermittler sucht.«

Die »Epoque« meint: »Das Kriegsziel ist die Wiederherstellung eines dauernden Friedens in Europa, und zwar durch den Sieg über Deutschland.«

Der »Figaro« schreibt: »England wünscht den Frieden, wie ihn auch Frankreich wünscht, aber nicht einen Frieden

der Worte, sondern der Wirklichkeit, aufgebaut auf Garantien, nicht aber auf der Nichterfüllung der Verpflichtungen.«

Berlin, 4. Oktober. Die gesamte deutsche Presse steht heute im Zeichen der bevorstehenden Friedensvorschläge Deutschlands an die Westmächte zwecks Einstellung der Feindseligkeiten. Die Schlagzeilen der Blätter beziehen sich auf den Frieden. Sie lauten etwa wie folgt: »Die Welt fordert von den Westmächten den Frieden«, »Die Welt an einer schicksalsschweren Wende«, »Die Völker sprechen vom Frieden« usw.

In allen Leitartikeln wird das Friedensangebot allseitig kommentiert, wobei die Blätter hervorheben, daß die Achsenmächte gemeinsam mit der Sowjetunion einen Block bilden, der in keinerlei Weise erschüttert werden könne. »Dieser Block«, schreibt der »Völkische Beobachter«, »ist in der Lage, die Westmächte zum Frieden zu zwingen. England würde einen großen Fehler be-

gehen, wenn es annehmen würde, daß die gegenwärtige Friedenspolitik des faschistischen Italien gleichbedeutend sei mit d. Aufgabe d. Gleichbedeutung, d. Mussolini, indem er alles auf Spiel setzte, durch seinen rücksichtslosen Kampf erzwang. Man kann nicht annehmen, daß das stolze Italien, das sich an das Großdeutsche Reich sowie an die riesige pazifistische Macht Sowjetunion anlehnen kann, passiver Zuschauer bleiben könnte.« Im gleichen Sinne schreiben auch die übrigen deutschen Blätter. Der »Lokalanzeiger« verweist in diesem Zusammenhang auf die bekannte Unordnung durch Benito Mussolini.

Paris, 4. Oktober. (Avala.) Hava s meldet aus Amsterdam: Das »Algemeen Handelsblad« meldet: Reichskanzler Hitler wird sich nach Warschau begeben und die Reichstagsitzung für Samstag vormittags ansetzen.

Litauen hofft auf größeren Gebietszuwachs

Paris, 4. Oktober. (Avala.) Hava s meldet aus Kowno: Zwischen Litauen u. Sowjetrußland werden die Verhandlungen fortgesetzt. Ueber den Verlauf dieser Verhandlungen liegen bisher genauere Angaben nicht vor. In gutunterrichteten Kreisen werden die Gerüchte über den Abschluß eines litauisch-russischen Bestandspaktes dementiert. In der litauischen Presse kommen gewisse und teils

übertriebene Hoffnungen in Bezug auf territoriale Änderungen Litauens zum Ausdruck.

Berlin, 4. Oktober. (Avala.) DNB meldet aus Moskau: Der litauische Außenminister Urbsys hatte gestern abends eine zweistündige Konferenz mit Außenkommissar Molotow. Der Konferenz wohnten Stalin, Potemkin und der Moskauer litauische Gesandte bei.

Schutz der zum Militärdienst Einberufenen

VERORDNUNG ÜBER DEN AUFSCHEB DER EXEKUTIONEN. — MORATORIUM FÜR DEN MIETZINS DER EINGERÜCKTEN.

Beograd, 4. Oktober. Mit Rücksicht auf die Einberufung Militärdienstpflichtiger zur Waffenübung hat die Regierung verschiedene Maßnahmen zum Schutze der Eingerückten bzw. deren Familien erlassen. An anderer Stelle bringen wir die Verordnung über die Unterstützung der durch die Einberufung des Erhaltes in Not geratenen Familien aus Staatsmitteln. Der Justizminister hat jetzt eine Verordnung erlassen, wonach alle Exekutionen aus zivilrechtlichen Angelegenheiten, die gegen die Einberufenen, ausgenommen Eingerückten, schweben, verschoben werden, u. zw. für die Dauer der Einberufung und noch 30 Tage nach der Rückkehr vom Militärdienst. In dieser Zeit können die Einberufenen nicht exekutiert werden.

Eine zweite Verordnung des Justizministers bestimmt, daß für die Zahlung des Mietzinses seitens der zur Waffenübung Eingerückten ein Moratorium verfügt wird. Demnach kann von

Personen, die zu einer Waffenübung von mindestens 15 Tagen Dauer eingerückt sind, die Entrichtung des fälligen Mietzinses für die Zeit der Einberufung und noch drei Monate nach Entlassung aus dem Militärdienst nicht gefordert werden. Dasselbe gilt für den Mietzins der Geschäftslokale, wenn der Mieter während der Einberufung seine Tätigkeit einstellen oder wenn der Geschäftsgang dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen erscheint. Das Moratorium bezieht sich auch auf Personen, die in überwiegender Maße für den Unterhalt des Eingerückten sorgen, wenn sie auch selbst nicht einberufen sind.

Alle Gerichtsverfahren aus Mietzinsverhältnissen, die vor der Einberufung des Militärdienstpflichtigen eingeleitet wurden, werden für die Dauer des Moratoriums verschoben, neue werden hingegen nicht eingeleitet. Das Moratorium gilt jedoch nicht für Personen, deren Bezüge sich infolge der Einberufung zum Militärdienst nicht verringert haben.

Nach Ablauf des Moratoriums kann der

rückständige Mietzins eingefordert werden, jedoch höchstens 5 Prozent monatlich bis zur Tilgung des Betrages.

Kurze Nachrichten

PARIS, 4. Oktober. (Avala.) Hava s meldet aus Bern: Der ehemalige polnische Staatspräsident Moscicki wird sich in Freiburg in der Schweiz niederlassen, wo er sich schon seinerzeit einen Besitz erworben hat. Moscicki ist in der Schweiz als Begründer des physischen Instituts der philosophischen Fakultät in Freiburg bekannt, wo er speziell an der Erforschung des Azots mitwirkte.

Paris, 4. Oktober. (Avala.) Hava s meldet aus London: Wie die Blätter berichten, dürfte das aus dem Meere gehobene Tauchboot »Thetis« unter einem anderen Namen wieder in Dienst gestellt werden. Obwohl die »Thetis« längere Zeit am Meeresgrunde lag, scheint sie nicht viel gelitten zu haben, sodaß sie ohne größere Kosten instand gesetzt werden kann.

Paris, 4. Oktober. (Avala.) Hava s meldet aus Washington: Der erste Eindruck, den die Unterhausrede Chamberlains in hiesigen diplomatischen Kreisen ausgelöst hat, könnte dahin zusammengefaßt werden, daß Chamberlain erwartungsgemäß bei der schon früher definierten Stellungnahme verbleiben werde, in der die Kriegsziele der Verbündeten bestimmt worden waren. Chamberlain dürfte es nicht zulassen, daß die Westmächte durch irgend ein Manöver von ihren Kriegszielen abgelenkt werden. — Man nimmt hier an, daß die Friedensoffensive den Willen der Alliierten, den Koff bis zum definitiven Siege fortzusetzen, noch weiter befestigen werde.

Börse

Zürich, den 4. Oktober. — Devisen: Paris 10.17 ein Halb, London 17.95, Newyork 44.5 drei Viertel, Brüssel 74.85, Mailand 22.50, Amsterdam 237.25, Berlin 177 ein Viertel, Stockholm 106. ein Viertel, Oslo 101 ein Viertel, Kopenhagen 86, Buenos Aires 105.

Ciano berichtet dem Duce

Das gemeinsame italienisch-deutsche amtliche Kommuniquée über die Berliner Aussprache / Errichtung eines Polenstaates als Protektorat des Reiches / Für die Einberufung einer europäischen Konferenz / Friedensvorschläge wahrscheinlich schon in dieser Woche

Rom, 4. Oktober. Außenminister Graf Ciano ist gestern mittags im Sonderzuge aus Berlin nach Rom zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft begab sich Graf Ciano zum Duce und berichtete ihm eingehend über seine Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern.

Rom, 4. Oktober. (Avala.) Der römische Rundfunk brachte gestern abends die nachstehende amtliche Mitteilung:

»Der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Berlin gab Gelegenheit zur Prüfung des Standpunktes Deutschlands und Italiens angesichts der neuen Lage. Deutschland und Italien setzen sich für einen gerechten Frieden entschlossen ein. Zu diesem Zweck beabsich-

tigen die beiden Mächte: 1. Die Errichtung eines neuen polnischen Staates unter dem Protektorat des Deutschen Reiches. Der neue polnische Staat wird nicht jene Gebiete umfassen, die Rußland besetzt hat, ebenso auch nicht diejenigen Gebiete, die früher dem Deutschen Reich angehörten. 2. Die Einberufung einer europäischen Konferenz, auf der das

Problem der Kolonien und des Mitteländischen Meeres gelöst werden sollen, Probleme, die für Italien von vitaler Bedeutung sind. Es ist wahrscheinlich, daß Friedensvorschläge in diesem Rahmen noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden.«

Berlin, 4. Oktober. Ueber den Besuch des italienischen Außenministers

Graf Ciano wurde gestern abends die nachstehende halbamtliche Mitteilung ausgegeben:

»In unterrichteten Berliner Kreisen erfährt man hinsichtlich des Besuches des italienischen Außenministers Graf Ciano, daß auch diese italo-deutsche Konsultation wiederum zufriedenstellend abgeschlossen wurde. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Besprechungen nicht mit der lediglichen Konstatierung der neuentstandenen Lage erschöpft wurden, denn es wurden vielmehr auch alle Möglichkeiten einer künftigen Entwicklung geprüft. Geprüft wurden ferner die Aussichten auf die Erneuerung des Friedens, ebenso alle Möglichkeiten einer weiteren Verschärfung des Kräftes und für den Bedarfsfall die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der gemeinsamen Interessen der Achse Rom-Berlin.«

Um das Schicksal Europas

Das Echo der Berliner deutsch-italienischen Beratungen in der faschistischen Presse / Die Initiative liegt bei Hitler / Die drei mutmaßlichen Punkte des bevorstehenden deutschen Friedensvorschlages / Vermittlerrolle Mussolinis

Rom, 4. Oktober. Die römische diplomatische Korrespondenz sowie die gesamte faschistische Presse, mit dem persönlichen Organ Mussolinis, »Popolo d'Italia« und dem halbamtlichen »Giornale d'Italia« an der Spitze, betonen, diese Woche werde für die weitere Entwicklung der politischen Ereignisse in Europa und in den weiteren Folgen für die ganze Welt wichtig und entscheidend sein. Im Laufe dieser Woche werde über das Schicksal Europas, das heißt, über einen gerechten Frieden oder über den Krieg entschieden werden.

In Rom tagt der Ministerrat unter dem Vorsitz des Duce, doch erwartet man nicht, daß Mussolini bei diesen Beratungen wichtigere Erklärungen abgeben werde als die bereits bekannten. Die Initiative zu weiteren Vorschlägen scheint durch die in Berlin erzielte Verständigung zwischen Hitler und von Ribbentrop einerseits u. Graf Ciano andererseits Deutschland überlassen zu sein. Hitler, so heißt es, werde in der außerordentlichen Sitzung des Reichstages, am Mittwoch oder am Donnerstag, seine Friedensvorschläge mitteilen, die von großer Bedeutung und endgültig sein würden. In dieser Richtung sei zwischen Deutschland und Italien gelegentlich des Aufenthaltes des Grafen Ciano in Berlin ein Einvernehmen erzielt worden. Der Wortlaut dieses Einvernehmens bzw. der Wortlaut der Erklärung, die Hitler im Reichstag abgeben werde, sei amtlich nicht bekannt, doch verlautet in den unterrichteten Kreisen, daß Hitler in der Hauptsache den westlichen Demokratien folgende drei Punkte vorschlagen werde:

1. Einstellung der Feindseligkeiten an der Westfront.
2. Einberufung einer internationalen Konferenz zur Regenerierung aller strittigen Fragen.
3. Anerkennung des gegenwärtigen Standes der Dinge im Osten nach der Teilung Polens, das im kleinen Umfang und in seinen ethnographischen Grenzen unter dem Protektorat Deutschlands wieder hergestellt werden solle.

Italien, so heißt es weiter, habe sich darin mit Deutschland vollkommen geeinigt. Dazu wird betont, Mussolini habe in diesem Fall eine große Vermittlerrolle zur Erreichung eines gerechten Friedens gespielt. Die Besprechungen Hitlers, von Ribbentrops und Cianos seien sehr ausführlich gewesen, und es seien dabei alle Fragen bis zu den kleinsten Einzelheiten zur Erörterung gekommen. Von welcher Wichtigkeit diese Besprechungen gewesen seien, werde man dieser Tage sehen, wenn ihre Rückwirkungen fühlbar würden. Italien habe durch seine Haltung bisher den Konflikt lokalisiert, aber damit sei seine Rolle nicht abgeschlossen, die erst jetzt zur Geltung kommen werde, wenn die europäische Krise ihren Höhepunkt erreiche.

Deutsche Note an die Vereinigten Staaten

Weisungen für amerikanische Handelsschiffe zwecks Vermeidung von Versenkungen.

Washington, 4. Oktober. Reuter berichtet: Die Reichsregierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten eine Note zugehen lassen, in welcher erklärt wird, daß neutrale Handelsschiffe in den Gewässern um England und Frankreich wiederholt versucht haben, Einheiten der deutschen Flotte in der Durchführung ihrer Aufgaben auf Grund des internationalen Kriegsrechtes zu behindern. Die Handelsschiffe der USA handeln im eigenen Interesse, wenn sie den Fahrkurs nicht ändern, wenn sie von deutschen Tauchbooten angehalten werden. Auch dürfen sie sich nicht ihrer Funkeinrichtungen dazu bedienen, die Anwesenheit deutscher Tauchboote zu melden. Sie dürfen auch nicht die Lichter abdrehen und müssen den Befehlen der Einheiten der deutschen Flotte Folge leisten. Amerikanische Handelsschiffe dürfen sich auch nicht von Einheiten der englischen oder der französischen Flotte begleiten lassen. In allen solchen Fällen werden sich die deutschen Kriegsschiffe ihrer Rechte bedienen und zuwiderhandelnde Handelsschiffe als feindliche Schiffe betrachten.

Das amerikanische Staatsdepartement hat die deutsche Note der Marinekommission überwiesen. Die Note ist von der genannten Kommission den Schiffsgesellschaften, Hafenkapitanaten und Reedern zugegangen.

Die Unterzeichnung der Moskauer Vereinbarungen



Der sowjetrussische Regierungschef u. Außenkommissar Molotow unterzeichnet im Moskauer Kreml die gemeinsame Erklärung der deutschen Reichsregierung und der Sowjet-Regierung und den deutsch-sowjetischen Grenz- u. Freundschaftsvertrag. Hinter ihm (stehend) der sowjetrussische Generalstabschef Stawpinski, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Stalin und Botschaftssekretär — (Presse-Hofmann-Wagenborg-M.) Perlow von der Berliner Sowjetbotschaft

Zwei Berliner Militärattachees an der Ostfront



Die in Berlin beglaubigten Militärattachees Jugoslawiens und Bulgariens, Generalstabsobster Vladimir V a u h n i k und Generalstabsobsterleutnant Boris H a r i s a n o w, besichtigen von ihrem Kraftwagen aus das Kampfgebiet an der Ostfront.

Die Panama-Deklaration

AN DIE ADRESSE DER KRIEGFÜHRENEN MÄCHTE

Panama, 4. Oktober. Die von den Delegationen der Panamerika-Konferenz einstimmig genehmigte Panama-Deklaration besagt u. a., daß die amerikanischen Staaten ihre Haltung als neutrale Staaten bereits festgesetzt haben. Da jedoch der Krieg die Hauptinteressen aller amerikanischen Staaten betrifft, sind Maßnahmen erforderlich, wie sie zu Maßnahmes Weltkrieg von mehreren südamerikanischen Staaten vorgeschlagen wurden. Die Regierungen der amerikanischen Republiken müssen vor allem darauf insistieren, daß in ihren Territorialgewässern sowie in entsprechender Entfernung ihrer Küsten keine kriegerischen Handlungen vorbereitet oder durchgeführt werden. Die amerikanischen Staaten sind daher der Ansicht, daß es ihr Recht ist, wenn sie den Krieg nicht

an sich herankommen lassen, mit Ausnahme der kanadischen Territorialgewässer sowie der Territorialgewässer der europäischen Kolonien in Amerika. Außer diesen Sicherheitsmaßnahmen werden die amerikanischen Staaten auch andere Maßnahmen ergreifen, über die im Bedarfsfall Beratungen abgehalten werden sollen.

Eine Erklärung Oberst Lindbergh über neue deutsche Flugzeuge.

Washington, 4. Oktober. Stefani meldet: Oberst Lindbergh erklärte vor einer Gruppe von Senatoren, Deutschland besitze besondere Flugzeuge, die neuesten Typs. Diese Apparate können 48 Stunden in der Luft verharren. Dies deutet, daß sie den Atlantischen Ozean

überfliegen und auf ihre Ausgangspunkte wieder zurückkehren können. Die Aufgabe dieser Flugzeuge besteht darin, feindliche Dampfer auf dem Atlantischen Ozean ausfindig zu machen und zu bombardieren.

Die amerikanische Neutralitätsdebatte

Paris, 4. Oktober. (Avala.) Der erste Tag der Aussprache über das Neutralitätsgesetz im Senat hat die Lage in keiner Rücksicht geändert. Die Aussichten für die Revision bleiben dieselben. In dieser Sitzung wurden im Wesentlichen die Tatsachen geprüft.

Als erster sprach Senator Pittman, der ersten bekannten Gesetzentwurf verteidigte.

Nach ihm sprach der Isolationist Senator Borah. Er wandte sich zunächst entschieden gegen jede Revision des jetzigen Neutralitätsgesetzes. Die Rede enthielt jedoch kein einziges neues Argument. Borah erklärte, daß das Gesetz zum internationalen Rechte in keinem Gegensatz stehe und daß seine Revision während der Dauer der Feindseligkeiten ein Zeichen dafür wäre, daß die USA den Wunsch hätten, einer von den kriegführenden Parteien ihre Aufgabe zu erleichtern. Die Aufhebung des Waffenexportverbotes wäre der erste Schritt zur Gewährung von Krediten an die Kriegführenden, worauf es auch zur Entsendung amerikanischer Truppen an die Front kommen könnte.

Senator Pittman hatte in dessen schon in seiner Rede im voraus auf einige Argumente Borahs geantwortet. Er wies u. a. auch darauf hin, daß das Neutralitätsgesetz nur den Worten nach, keinesfalls aber in seiner Anwendung neutral sei. Die Nachbarn Deutschlands könnten Deutschland mit dem Kriegsmaterial angreifen, das sie aus den USA bezögen, ohne daß die USA imstande wäre nach dem jetzigen Gesetze irgendetwas daran zu ändern.

Russische Truppen an der indischen Grenze.

New York, 4. Oktober. Der Shanghaier Berichterstatter der »New York Times« meldet, russische Truppen seien in Stärke von etwa 300.000 Mann in die chinesische Provinz Singkiang gesandt worden. Diese Provinz grenzt an Indien und ist von zwei Millionen Türken und Chinesen bewohnt.

Weiter sollen russische Flugzeuge und Tanks an der Grenze der Mongolei und Mandschukuo eingetroffen sein. In Tokio wird zugegeben, daß während der Kämpfe, die im Juni und Juli an der mongolischen Grenzen zwischen Japanern und Russen stattfanden, Japan 18.000 Mann Verluste gehabt hätte. Ebenso große Verluste hätten die Russen erlitten.

Blutbad

Die beiden Schwiegertöchter und drei Enkelkinder erschlagen.

Ein furchtbares Blutbad richtete dieser Tage im Dorfe Krušev bei Mostar der 58jährige Bauer Martin Corić in seinem Hause an. Corić ist ein Säufel und lebte wegen seiner unseligen Leidenschaft mit seinen Angehörigen im Streit. Besonders haßte er seine beiden Schwiegertöchter, die, wie er glaubte, die Söhne gegen ihn aufhetzten. Gestern mittag kam er betrunken nach Hause und ging sofort mit einem Messer auf die beiden Schwiegertöchter los. Als ihm die eine das Messer aus der Hand schlug, griff er in blinder Wut zu einem Beil und erschlug die beiden Frauen sowie seine drei Enkelkinder. Nach der grauenhaften Tat flüchtete der fünffache Mörder.

Bei Frauen, die jahrelang an erschwerendem Stuhlgang leiden, weist der Gebrauchs des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers — früh und abends je etwa ein viertel Glas — ganz ausgezeichnete Erfolge auf. Selbst die empfindlichsten Patientinnen nehmen das Franz-Josef-Wasser gern, weil eine wohltuende Wirkung schon in kurzer Zeit eintritt. Reg. S. br. 30.475/35.

Englands Kriegsziele unverändert

Aus der gefirgigen Unterhauserklärung Chamberlains / Prüfung von Friedensvorschlägen nur unter gewissen Voraussetzungen möglich

London, 4. Oktober. Gestern gab Premierminister Chamberlain im Unterhaus seine wöchentliche Erklärung über die letzten politischen Ereignisse und jene an der Front ab. Seine Äußerungen waren kurz und klar. Er lehnte jegliche Friedensanträge, die von national sozialistischer Seite kommen sollten, ab. Chamberlain begann mit der Feststellung, daß Deutschland Polen überannt habe, daß jedoch der gegenwärtige Krieg nicht allein wegen Polen ausgebrochen sei. »Unser fundamentales Motiv war vielmehr, die Völker der ewigen Furcht vor deutschen Angriffen zu befreien. Die Völker wurden durch die deutschen Angriffe vor die Alternative gestellt, ihre Unabhängigkeit aufzugeben oder sie mit den Waffen zu verteidigen.«

Chamberlain streifte dann den deutsch-russischen Vertrag und bezeichnete jene Stelle, die lautet, daß sich d. beiden Staaten untereinander und mit anderen Mächten beraten würden, falls Großbritannien und Frankreich den Großbritannien und Frankreich den Großbritannien, als ob... »Man kann nicht im voraus wissen, welcher Art die angekündigten Vorschläge werden. Wir werden uns jedoch durch keine Drohungen veranlaßt sehen, unsere Kriegsziele aufzugeben. Hitlers neueste Kriegstechnik ist, die Alliierten für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich zu machen. Die Verantwortung für den Krieg liegt aber bei denen, welche die Politik der fortwährenden unentschuldigen Angriffe geschaffen ha-

ben.«

»Ich gebe dem Hause nochmals die Versicherung, daß keine Versprechungen, die von dem Hitlerregime kommen, angenommen werden können, wenn ich auch der Meinung bin, daß der Krieg unnötigerweise nicht um einen einzigen Tag verlängert werden soll. Ich gebe der Befriedigung darüber Ausdruck, daß wir und Frankreich entschlossen sind, das Gesetz der Gewalt zu beseitigen. Jedenfalls werden wir Vorschläge unter den Voraussetzungen, die ich erwähnt habe, prüfen.«

Sodann wandte sich Chamberlain den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz zu und erklärte, daß die Franzosen mehrere Punkte erobert hätten. »Die britische Armee hat ihren Platz neben der französischen eingenommen.«

Nachdem Chamberlain den Luftstreitkräften sein Lob ausgesprochen hatte, wandte er sich dem U-Bootkrieg zu. »Die feindlichen Unterseeboote werden bei Tag und Nacht verfolgt. Eine große Anzahl ist gesichtet und angegriffen worden, denn die Unterseeboote wurden gezwungen, ihre Operationen auf offenem Meere fortzuführen.«

Zur deutschen Warnung, daß von nun ab jedes britische Handelsschiff als Kriegsschiff behandelt werden würde, meinte Chamberlain, Deutschland sei zu dem uneingeschränkten Unterseebootkrieg übergegangen. »Die Ausstattung der Handelsschiffe mit Verteidigungswaf-

fen wird daher mit großer Beschleunigung fortgesetzt, und die Mannschaft ausgebildet.« Was die Bedrohung englischer Schiffe im Südatlantik durch deutsche Kaperboote betreffe, versprach Chamberlain, daß dieser Gefahr im Sinne des von England schon früher gefaßten Planes begegnet würde.

Sodann trat Chamberlain nochmals den deutschen Berichten von der angeblichen Versenkung des britischen Flugzeugträgers »Arc Royal« entgegen und erklärte, daß kein britisches Schiff versenkt worden sei und daß alle den ihnen zugewiesenen Dienst versähen.

Mit besonderem Dank dankte der Premier den Dominien Neufundland und Südrhodesien, die Offiziere, Mannschaften und sonstige Hilfe zur Verfügung gestellt hätten.

Zum Schluß sagte Chamberlain noch, daß von der nächsten Woche an die Pressefragen von einer Zentralstelle aus behandelt werden würden.

Als erster Redner griff Major Attlee (Labour) das Wort, der sagte, daß man jedes Friedensangebot prüfen möge, aber das, was die Deutschen vorhätten, sei keine Rückkehr zum Frieden.

Archibald Sinclair (liberale Opposition) erklärte, daß man keinen Frieden um einen Preis erkaufen könne, der die Moral der Welt untergrabe. Solange Hitler bestehe, gebe es nur die Möglichkeit, entweder sich ihm zu unterwerfen oder aber den Rückkehr zusetzen.

Frankreichs „Nein!“

EINE RUNDFUNKREDE DES PRÄSIDENTEN DER KAMMERSEKTION FÜR MILITÄRISCHE ANGELEGENHEITEN.

Paris, 4. Okt. Gestern abends hielt der Abg. Millet, der Vertreter des Bezirks Belfort, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kammersektion für militärische Angelegenheiten eine Rundfunkrede, in der er u. a. erklärte:

»Die Antwort Frankreichs: Nach so vielen Opfern des früheren Weltkrieges wünscht Frankreich aufrichtig den Frieden. Wir suchen in diesen Tagen die französische Seele und sehen, daß sie mit allen Kräften alles Unrecht der Welt beseitigen will. Frankreich u. England haben sich die Hände gereicht, sie haben den Reichthum ihrer Länder vereinigt, ihre Soldaten sind in die Schützengräben gestiegen, die sie soeben kaum verlassen haben. Der letzte Krieg ist uns noch nahe, die Gräber sind noch

nicht verwachsen. Ich bin zutiefst überzeugt, daß der Gedanke an Krieg uns allen widerlich ist. Dem Völkerbund, der Kriege verhindern sollte, haben wir einen Palast gebaut, der zur Gruft geworden ist. Dieser Krieg ist wahrlich ein Krieg um der Gerechtigkeit willen. Alle Führer Englands und Frankreichs haben alles getan, um ihn zu verhindern und ein gerechtes internationales Leben zu sichern. Franzosen, ihr wißt, unsere Stunde hat geschlagen. Auch die Engländer wissen es, daß ihre Stunde geschlagen hat. Deutschland hat sich mit unserem einstigen Verbündeten zusammengesetzten, dem wortbrüchigen, heuschreckenhaften Rußland. Frankreich hat darauf nur eine Antwort: Nein!«

Chinesisch-Turkestan von Sowjetrußland besetzt

DIE SCHWELLE NACH INDIEN IN SOWJETRUSSISCHEN BESITZ — MOSKAU UND TOKIO HABEN DIE TEILUNG DER EINFLUSSPHÄREN IN CHINA MIT DEM NOMONHAM-ABKOMMEN VOLLZOGEN

New York, 4. Okt. (Avala.) Reuter meldet: Die »New York Times« berichtet aus Shanghai, daß Sowjettruppen nach der Unterzeichnung des russisch-japanischen Abkommens von Nomonham Chinesisch-Turkestan besetzt haben.

Chinesisch-Turkestan oder Singkiang ist die westlichste Provinz Chinas und grenzt direkt an Sowjetrußland. Infolge zahlreicher Aufstände gewann die Sowjetunion in diesem Teile Chinas immer mehr und mehr an Einfluß. Das gesamte Handel des sehr reichen Landes befand sich seit Jahren in russischen Händen. Auch die Rote Armee hat in Singkiang des öfters interveniert. Wenn die Provinz Chinesisch-Turkestan nun völlig okkupiert wurde, so ist dies ein Zeichen dafür, daß Japan und Sowjetrußland im Nomonham-Abkommen die Aufteilung ihrer Interessensphären in China bereits

einvernehmlich vollzogen haben. Chinesisch-Turkestan mißt 700.000 Quadratkilometer und zählt nur 1,2 Millionen Einwohner. Von Chinesisch-Turkestan aus führen die Wege und Straßen nach Indien.

Die Autonomie Sloweniens

Zagreb, 4. Okt. Der heutige »Zagrebački List« veröffentlicht folgende Nachricht: »Il Giornale d'Italia« spricht in einem Briefe aus Beograd über die Autonomie Sloweniens und meint, man habe mit der Lösung der slowenischen Frage zugewartet. Wenn sie nicht gleichzeitig mit der kroatischen Frage gelöst werde, das heißt, weil es sich herausstellte, daß gewisse Bestimmungen für Kroatien den Wünschen der Slowenen nicht völlig entsprechen würden. Die Verordnung über

das Banat Kroatien gleichen, da Slowenen bestimmte Kompetenzen, die Kroatien erhielt, für sich nicht fordert. Für die Slowenen sind die Fragen der finanzwirtschaftlichen Kompetenzen die wichtigsten.

Neue Reisegebühren

Zugunsten des Fonds zur Förderung des Fremdenverkehrs in Jugoslawien.

Beograd, 4. Oktober. Es wurde ein Statut für die Einhebung einer Visumsgebühr von 50 Dinar bei der Erteilung des polizeilichen Sichtvermerkes an jugoslawische Staatsbürger, die ins Ausland reisen, erlassen. Das Statut lautet: Art. 1. Vom Tag des Inkrafttretens dieses Statuts bis zum 31. März 1940 werden die Polizeibehörden bei der Erteilung des polizeilichen Sichtvermerkes in Reiseausweisen von jugoslawischen Staatsbürgern die ins Ausland reisen, ausgenommen jugoslawische Arbeiter (Auswanderer), eine Gebühr von 50 Dinar einheben. Als Arbeiter (Auswanderer) wird jeder jugoslawische Staatsbürger angesehen, der ins Ausland reist, um als Handarbeiter Beschäftigung zu finden, ohne Rücksicht auf die Zeit, die er im Ausland zu bleiben beabsichtigt. — Art. 2. Personen, die einen Sichtvermerk verlangen und nach Art. 1. von der Zahlung der Gebühr nicht befreit sind, werden die Gebühr auf die Scheckrechnung der Verwaltung für Touristik des HI-Ministeriums bei der Postsparkasse einzahlen. Die Polizeibehörden dürfen den Sichtvermerk erst geben, wenn die Partei eine Bestätigung vorlegt, daß die Gebühr eingezahlt ist. Die Polizeibehörden, an die sich Parteien um einen Sichtvermerk wenden, müssen sie keine Erlagscheine haben, den Parteien die Nummer und den Titel der Scheckrechnung mitteilen. — Art. 3. Das gesamte eingehobene Geld wird die Postsparkasse der Staatshypothekbank für den Fonds zur Förderung des Fremdenverkehrs und der Fremdenverkehrsformden im Königreich Jugoslawien übergeben. Den Fonds verwaltet auf Grund des Statuts für Verwendung und Verwaltung des Fonds vom 30. Jänner 1937 der HI-Minister. — Art. 4. Der HI-Minister wird der Postsparkasse eine Scheckrechnung unter dem Titel »Verwaltung für Touristik des HI-Ministeriums« eröffnen und allen Polizeibehörden, die Sichtvermerke erteilen, die

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 4. Oktober

notwendige Zahl von Erlagscheinen zu stellen. — Art. 5. Dieses Statut wird nach Ablauf von 14 Tagen nach seiner Verlautbarung in den »Službene Novine« angewendet.

Bestialischer Mord an einem Arzt vor Gericht

Dieser Tage begann vor dem P o ž a r e v a c e r Kreisgericht die Hauptverhandlung gegen drei Bauern aus dem Dorfe Mirjevo, die laut der Anklageschrift den Dr. Stanoje Milivojević auf bestialische Weise ermordet hatten.

Das Verbrechen hat folgende Vorgeschichte: Der ermordete Arzt war mit dem Verwalter des Požarevacer Kreisgerichts Cvetko M a r k o v i ć und dem Gastwirt Miloje P e r i ć eng befreundet. Marković ließe sich in Not befinden, der in Geldnöten war, überreden, einen größeren Betrag aus der Gerichtskasse zu nehmen und ihm zu leihen. Dafür stellte Perić seinem Freunde eine Bestätigung aus. Der Eingriff in die Gerichtskasse blieb jedoch nicht unbemerkt und es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Marković entzog sich der Strafe durch Selbstmord. Vorher übergab er jedoch die Bestätigung, die er von Perić erhalten hatte, dem Arzte Dr. Milivojević. Der Arzt wies die Bestätigung Perić' vor und forderte ihn auf, das seinerzeit von Marković entlehene Geld den Hinterbliebenen des Mannes zu geben, der eine aus Freundschaft begangene unbedachte Tat durch den Tod hatte sühnen müssen. Perić dachte jedoch nicht daran, das Geld zurückzugeben. Um den unabweisbaren Zeugen, Dr. Milivojević, aus dem Weg zu räumen, entwarf er einen teuflischen Mordplan, für den er drei Bauern aus Mirjevo gewann.

Eines Nachts läutete ein Bauer beim Arzte an und bat ihn, rasch nach Mirjevo zu kommen, wo ein Schwermkranker seiner Hilfe bedürfte. Der Arzt stieg ohne Besinnen in den Wagen und fuhr mit dem Bauern fort. Unterwegs hielten zwei Bauern, die von Perić gedungenen Mörder, den Wagen an. Im nächsten Augenblick warf sich der eine von ihnen mit hochgeschwungener Axt auf den Arzt u. versetzte ihm einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Der Arzt stürzte schwerverletzt vom Wagen, worauf ihn die Angreifer durch Revolverschüsse töteten.

Als am nächsten Tage die verstümmelte Leiche des Arztes auf der Landstraße gefunden wurde, leitete die Gendarmerie eine Untersuchung ein, konnte aber zunächst keine Spur von den Tätern entdecken. In Požarevac munkelte man freilich, daß Perić Näheres über den Tod des Arztes wissen müsse. Erst dadurch wurden die Behörden auf die richtige Spur gelenkt. Der Gastwirt Perić starb, während die Untersuchung im Gange war. So haben sich vor Gericht nur die beiden gedungenen Mörder Aleksandar Martinović und Svetomir Jovanović sowie ihr Helfershelfer Stanojlo Lazarević, der den Arzt in der dunklen Nacht aus dem Hause gelockt hatte, vor Gericht zu verantworten.

Brauchen Sie ein Taschentuch?

dann versuchen Sie einmal, Ihre Taschentücher mit zarten Spitzen weiß oder hellfarbig zu umranden. Häkelspitzen breit und schmal sind für Taschentücher immer eine hübsche Verzierung und außerdem eine unterhaltende und nette Handarbeit für alle häkelnden Handarbeitsfreundinnen. Die kleine Beyer-Handarbeits-Vorlage Nr. 58 »Häkelspitzen für Taschentücher — Wäsche — Decken« (Verlag Otto Beyer, Leipzig) bringt eine große Zahl der hübschesten und neuesten Häkelmuster, die sich nach den Beschreibungen und Zählmustern ohne Schwierigkeiten nacharbeiten lassen. Sehr angenehm sind die vielen Zeichnungen, die die vielseitige Anwendung der schmalen und breiten Spitzen zeigen. Die Vorlage mit 45 verschiedenen Mustern ist in allen einschlägigen Geschäften für 40 Pfg. erhältlich.

»Dich soll man ja aus dem Kegelklub herausgeschmissen haben.«

»Ausgeschlossen!«

»Na, das kommt ja auf dasselbe heraus.«

Unterstützung der Familien der Eingerückten

VERORDNUNG DES GESAMTMINISTERIUMS. —

Der Ministerrat hat eine Verordnung herausgegeben, wonach der Staat den in Not geratenen Angehörigen der zur Waffenübung eingerückten Familienerhalter Unterstützungen gewährt. Die Bestimmungen dieser Verordnung gelten auch für den Mobilisierungsfall.

Die Unterstützung wird nun jenen Familien gewährt, die sich durch die Einberufung des Erhaltes (Familienoberhauptes) zur Militärdienstleistung wirklich in Not befinden, wenn sie demnach nur auf die Bezüge des Erhaltes (Gehalt, Lohn, Honorar usw.) angewiesen sind und keine anderen Einkünfte besitzen. Die Unterstützung wird nur dann gewährt, wenn die Bezüge des Erhaltes durch dessen Einrückung in Wegfall kommen, und wird flüssiggemacht, solange sich die Familie in Not befindet, höchstens jedoch bis zur Rückkehr des Eingerückten vom Militärdienst.

Die Unterstützung beträgt für die ganze Familie in Orten bis 20.000 Einwohner 5 und in den größeren Städten 8 Dinar pro Tag. Als Familie werden die Gattin und die Nachkommen, sowie die Eltern angesehen, die vom Eingerück-

ten erhalten werden, eventuell auch andere Familienmitglieder, wenn sie auf den Erhalter angewiesen sind. Außerdem kann für jedes Kind unter 16 Jahren ein Zusatzbeitrag von 3 Dinar pro Tag bewilligt werden. Ist nur ein Kind in der Familie vorhanden, so entfällt der Anspruch auf den Zusatz.

Bei jedem Bezirksgericht wird ein besonderer Ausschuß für die Gewährung der Unterstützung eingesetzt, bestehend aus Vertretern des Gerichtes, der Gemeinde und des Steueramtes. Nach Bedarf können auch mehrere Ausschüsse im Bereiche eines Gerichtssprengels eingesetzt werden.

Sobald der Erhalter zum Militär einrückt, hat sich die in Not befindliche Familie an die Gemeinde mit einem Gesuch um Unterstützung zu wenden, wo bei der Anspruch darauf dokumentiert werden muß. Die Gemeinde hat binnen 48 Stunden das Gesuch dem Unterstützungsausschuß zuzustellen, der die Angelegenheit so rasch als möglich zu erledigen und die Anweisung des Betrages zu veranlassen hat, die alle 15 Tage erfolgen wird.

Leichenfund in Studenci

Im Walde in Studenci stießen gestern zwei Frauen, die trockenes Holzwerk sammelten, auf die Leiche eines jüngeren Mannes, dessen rechte Gesichtshälfte offenbar durch die Wirkung eines Schusses völlig verunstaltet war. Daneben fand man ein Gewehr, sodaß man gleich auf Selbstmord schließen konnte. Die beiden erschrockenen Frauen eilten sofort zur Gendarmerie, die in Toten den 36 Jahre alten Franz Stern erkannte. Stern litt seit dem mysteriösen Verschwinden seines Vaters, der seit einiger Zeit un auffindbar ist, an Schwermut und zeigte Anzeichen von Sinnesverwirrung. Er hinterläßt die Witwe mit zwei kleinen Kindern.

m. In Hoče ist die Besitzerin u. Handarbeitslehrerin j. R. Marie Pfeifer im Alter von 74 Jahren gestorben. — Die Verblichene erfreute sich ob ihres vornehmen Wesens allseitiger Wertschätzung. — Friede ihrer Asche!

Das Wetter

Wettervorhersage für Donnerstag:

Stark bewölkt. Voraussichtlich Besserung der Wetterlage bevorstehend.

m. Vermählung. In der Magdalenenkirche wurde gestern der Hiesige Bauunternehmer Herr Ing. Karl Glaser mit Fräulein Erna Tscherein, einer Tochter des Tapeziermeisters Herrn Anton Tscherein getraut. Dem allseits geschätzten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. In Skofja Loka verschied nach längerer Krankheit der akademische Maler Professor Franz Kosič im Alter von 33 Jahren. Der Dahingeschiedene wirkte als Zeichenprofessor einige Zeit auch am Gymnasium in Ptuj, das bei der Beisetzung des talentierten Künstlers ebenfalls vertreten war. Friede seiner Asche!

m. Aus dem Bahndienste. Die höheren Verkehrsbeamten Josef Blaž und Rudolf Keller, die der Bahndirektion Saraje-

vo zugeteilt waren, wurden in den dauernden Ruhestand übernommen. Der Bahnrat Ing. Emil Thaler wurde von Sombor zur Bahndirektion Beograd versetzt.

m. Todesfall. Im Alter von 38 Jahren ist Gostern der Handelsreisende Ludwig De Corti gestorben. Friede seiner Asche!

m. Fremdenverkehr. Im September besuchten unsere Stadt 1165 Fremde, darunter 342 Ausländer und zwar 240 Deutsche, 32 Tschechen, 13 Italiener, 9 Rumänen, 6 Bulgaren, 6 Ungarn, 4 Amerikaner, 3 Polen, 3 Engländer, 2 Holländer, 2 Schweizer, 1 Belgier und 1 Schwede. Die Nächtigungsziffer betrug 3625.

m. »Die unentschuldigte Stunde« im Mariborer Theater. Als erste Novität der heurigen Saison bereitet das Mariborer Theater Bekeffis Komödie »Die unentschuldigte Stunde« in der Regie von J. Kovič vor.

m. Die Anmeldefrist für Theaterabonnements läuft am Donnerstag, den 5. d. ab, worauf die Interessenten nochmals aufmerksam gemacht werden.

m. Von der Lokomotive gerädert. In Krize bei Golnik in Oberkrain geriet der Eisenbahner Franz Ankele, der täglich mit dem Abendzug aus Ljubljana, wo er bedienstet war, am ungesicherten Bahnübergang unter die Lokomotive eines daherkommenden Zuges und wurde auf der Stelle getötet. Die näheren Umstände sind nicht bekannt, da sich Ankele zur kritischen Zeit allein am Bahnübergang befand.

m. Sammelt Kerne von Steinobst! Die getrockneten Kerne von Pflaumen und anderem Steinobst dienen als Rohstoff für die Erzeugung von aktiver Kohle, mit denen die Filter der Gasmasken gefüllt werden. Da heuer das Kernobst einen sehr guten Ertrag gezeitigt hat, empfiehlt es sich allen Volksschichten, die Kerne von Steinobst zu sammeln und zu trocknen. Die Kerne werden zu entsprechenden Preisen aufgekauft. Der Zeitpunkt und der Ort der Uebernahme der Kerne durch besondere Organe wird rechtzeitig mitgeteilt werden.

m. Sacharin beschlagnahmt. Beim Verkauf von Sacharin wurde gestern ein gewisser Nikolaus A. ertappt. Im Strumpf fand man bei ihm noch 38 Paketchen Sacharin vor.

m. Wetterbericht vom 4. d., 9 Uhr: Temperatur 6.6 Grad, Luftfeuchtigkeit 88 Barometerstand 739 Millimeter. Windstill. Gestern Temperaturmaximum 17, heute Temperaturminimum 6 Grad, Niederschlagsmenge seit gestern nachmittags 9.8 Millimeter.

Zur Unterhaltung

„Die fade Gans“

Von Otto Th. Kropsch.

»Meinen Sie nicht, Fräulein, daß es sehr nett wäre, wenn wir miteinander spazieren gehen würden?«

Diese Anfrage war zwar nicht besonders originell, aber irgendwie mußte man doch anbandeln.

»Sagen Sie, verehrtes Fräulein, wie soll ein angeregtes Gespräch zustande kommen, wenn Sie mir keine Antwort geben?«

Pause.

»Soll immer nur ich allein reden?«

Pause.

»Gehen Sie vielleicht gerade zu einem Rendezvous oder kommen Sie von einem, weil Sie gar so schweigsam und abweisend sind?«

Pause.

»Aber, liebes Fräulein, wir leben doch im zwanzigsten Jahrhundert, hinter uns Frauen geht doch kein Elefant mehr spazieren. Es ist doch nicht mehr zeit-



Japan startete einen Flug um die Welt

In feierlicher Weise beging man in Tokio den Start dreier japanischer Piloten zu einem Flug um die Welt. — Bild oben: Der Start der drei Piloten. — Unten: Die Ansprache der Piloten; in der Mitte Chefpilot Suitoshi Nakao. (Schirner-Wagenborg-M.)

gemäß, einen netten, jungen Mann einfach zu schneiden und seine interessanten Fragen unbeantwortet zu lassen?«
Pause.

»Sie sind ja kälter als ein Doppelfeiberg. Womit habe ich aufrechter Mann das verdient?«

Ein verächtlicher Blick trifft den aufrechten Mann, so daß es ihm kalt über die Wirbelsäule läuft. Verärgert macht er kehrt und murmelt: »Fade Gans.«

Zu dem Ärger auf dem Nachhauseweg gesellt sich noch ein anderer: Die Frau Gemahlin ist nicht daheim, das Nachtmahl nicht gerichtet.

Endlich, nach einer Stunde, angefüllt mit Rachegefühlen, kommt sie hereingeschwebt.

»Wo warst du denn so lange?«

»Mein Lieber, reg' dich nur nicht auf, ich hab' nur noch einen kleinen Spaziergang gemacht. Es ist heute so ein schöner Abend.«

»Was heißt das, schöner Abend, wenn du doch weißt, daß ich zu Hause warte.«

»Da habe ich dann eben eine wichtige Abhaltung gehabt. Aber nun sag' einmal, wo bist denn du gewesen?«

»Vielleicht habe ich auch eine wichtige Abhaltung gehabt.«

»Sprich keinen Unsinn! Wo warst du?«

»Ein Herr hat mich angesprochen!«

»Du läßt dich ansprechen? Auf der Straße, von fremden Männern! Du hast ihn natürlich abgewiesen!«

»Im Gegenteil, ich bin mit ihm spazieren gegangen!«

»Was soll denn das heißen?«

»Das soll nur heißen, daß hinter mir eben kein Elefant geht, daß ich zeitgemäß bin, mit einem Wort, keine fade Gans!...«

»...fade Gans?«

»Jawohl, fade Gans! Wie zum Beispiel meine neue Freundin Elli, der heute so ein Frechling dieses Wort zurief, weil sie sich nicht von ihm ansprechen lassen wollte. Nein, mein Lieber, das lasse ich mir nicht sagen.«

Brauchen Sie ein neues Kleid?

oder ein sportliches oder elegantes Kostüm mit kurzer oder langer Jacke, dann lassen Sie sich den neuen Beyer — Band 418 »Schöne Strick- und Häkelkleider« (Verlag Otto Beyer, Leipzig) vorlegen. Sie finden bestimmt etwas Passendes, auch für Vollschanten sind die hübschen handgearbeiteten Kleider und Kostüme sehr vorteilhaft. Modisch und schön sind die Kappen in Strick- und Häkelarbeit in den verschiedenen Formen. Auch Ansteckblumen aus Filz oder Leder kann man nach diesem Heft ohne Schwierigkeiten selbst anfertigen. Die Beschreibungen und Schritte zu jedem Modell erleichtern Ihnen das Arbeiten und Sie werden viel Freude an so einem handgearbeitetem Kleid haben. Das Heft ist in allen einschlägigen Geschäften für RM. 1.— erhältlich.

Witz und Humor

Der berühmte Maler hatte sich in einem irischen Dörfchen bei einer alten Bauersfrau einquartiert. Als er da so mit seiner Staffelei in der Landschaft stand, kam seine Frau mit der Wirtin vorbei: »Na, wie gefällt Ihnen das?« fragte sie und deutete auf das fast vollendete Gemälde.
»Gott, ja«, meinte die Bäuerin. »Immer gut, wenn die Männer 'ne Beschäftigung haben. Und das hier ist ja noch harmlos. Wenn sie saufen, ist's bedeutend schlimmer...«

Jeden Tag mußte er ihr eine Postkarte bringen. Darauf stand: »Tausend Küsse, Fritz!« Nach vierzehn Tagen brummte der Briefträger: »Können Sie Ihrem Fritz nicht schreiben, Fräulein, daß er Ihnen die nächsten vierzehntausend Küsse auf einmal schicken soll?«

Der Onkel war zu Besuch gekommen und führte seine 4jährige Nichte spazieren. Sie begegneten einen Viehtransportauto. Das Kind blieb verwundert stehen, sein Biló folgte dem Transportwagen; dann rief es plötzlich in höchster Verwunderung: »Onkl, gibt's denn dös a, jetzt fahren d'Ochsen a scho Auto.«

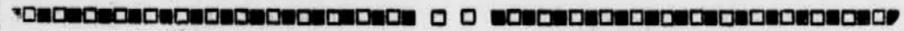
Elly Beinhorn in Maribor

DIE BEKANNTE DEUTSCHE SPORTFLIEGERIN INFOLGE BODENNEBELS IN MARIBOR ZWISCHENGE LANDET.

Maribor, 4. Okt.

Gestern mittags startete in Berlin-Tempelhof die berühmte deutsche Sportfliegerin Frau Rosemeyer-Beinhorn mit Elly Rosemeyer-Beinhorn in der Elly Rosemeyer-Messerschmitt-Taifun-Maschine D-IROS zu einem Fluge nach Bukarest. Die Fliegerin, in deren Begleitung sich ihr Wirtschaftsberater Herr Semming befand, wählte die Route über Jugoslawien und befand sich bereits über Zagreb. Infolge des dichten Bodennebels, der in diesen Herbsttagen über großen Landstrichen des Südostens liegt, konnte sie keine geeignete Landungsmöglichkeit finden und benützte nach längerem Suchen als erste geeignete Landungsstelle den Flugplatz in Tezno, der ihr noch gestern vor Einbruch der Dämmerung zur Gesichte kam. Die Maschine wurde nach der geflückten

Landung in den hiesigen Hangar geschoben, worauf die behördlichen Modalitäten dieser Zwischenlandung erledigt wurden. Frau Rosemeyer-Beinhorn übernachtete im Hotel »Meran« und war heute frühmorgens wieder auf dem Flugplatz, um das Flugzeug startbereit zu machen. Mit Rücksicht auf die ungünstige Wetterlage — der Nebel hat sich noch nicht gehoben — ist es während des Schreibens dieser Zeilen noch unbestimmt, ob der Start noch bis Mittag erfolgt. Die Fliegerin äußerte sich anerkennend über das Zuvorkommen der Behörden u. schien sich in Maribor wohl zu fühlen. Die Maschine hat 240 PS und entfaltet eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 260 Kilometer. Das Leergewicht ist 870 Kilogramm, die Belastungsgrenze liegt bei 1400 Kilogramm. Das Flugzeug kann vier Personen aufnehmen.



Nachrichten aus Celje

c. **Sannregulierung.** Der vierte Abschnitt der Sannregulierung in Polule bei Celje geht seiner Vollendung entgegen. An rechten Ufer beim ehemaligen Krajnc-Gasthaus sind die Arbeiten fast schon beendet, am linken Ufer wird es noch einige Zeit dauern. Es ist zu hoffen, daß der fünfte Abschnitt (bis zur zweiten Eisenbahnbrücke) schon im kommenden Frühjahr in Angriff genommen wird. Im Verlauf dieser Arbeiten wird das Diana-Bad in Breg abgetragen werden. An Stelle des bisherigen »Grenadiersteiges« wird eine neue Brücke aufgestellt werden, die nicht nur dem Fußgänger-, sondern auch dem Fuhrwerksverkehr dienen soll.

c. **Geschäftszeiten.** Das Handelsgremium in Celje gibt bekannt, daß die Geschäftszeiten strenge einzuhalten sind, was in letzter Zeit nicht immer der Fall war. Geöffnet werden die Kaufläden in Celje um halb 8 und 14 Uhr, geschlossen werden sie um halb 13 und 18 Uhr, an Samstagen und an Abenden vor Feiertagen um 19 Uhr. An Sonn- und Feiertagen bleiben die Geschäfte geschlossen. Zuwiderhandelnde werden strenge bestraft werden.

c. **Sterbefälle.** Im abgelaufenen Monat September starben in Celje 31 Personen, davon 14 daheim und 17 im Allgemeinen Krankenhaus.

c. **Zur Luftschutzverdunkelungsübung — ein Vorschlag.** Am Sonnabend abends wurde in Celje eine allgemeine Verdunkelungsübung abgehalten, diesmal nur als »eingeschränkte Beleuchtung«. Diese besteht darin, daß Licht in allen Häusern und Hütten, in den Betriebs- und Werkstätten, in den Krankenanstalten, in den Ställen und sonstigen Anlagen, in den Vergnügungsstätten usw. nach außenhin vollkommen abgeblendet sein muß. Auf den Straßen, im Freien ist jede unnötige Beleuchtung abgeschaltet. Nur einzelne Lampen, die als Richtungsweiser zu dienen haben, geben Licht aus blauen Beleuchtungskörpern, die sorgfältig nach außenhin abgeblendet sind. Während der »eingeschränkten Beleuchtung« können öffentliche Straßen und Plätze von der Bevölkerung wie gewöhnlich betreten werden, bei »totaler Verdunklung« hingegen, also beim Fliegeralarm, wird jeder Verkehr eingestellt. Auf den Straßen ging's am Sonnabend abends also recht lustig zu. Die Verdunkelungsübung hat im allgemeinen gut geklappt, allein der Mond wollte ganz und gar nicht mittun und strömte sein silbernes Licht im Überfluß über Stadt und Land. Trotz allen Verdunkelungsbestrebungen war daher die Stadt keinesfalls verdunkelt gewesen, der Wert einer solchen Übung also stark herabgemindert. Bleibt nun nur noch etwas über den Alarm zu sagen. Der Alarm zur »Verdunklung« wurde von vielen Menschen nicht gehört. Er war zu schwach. Wie wäre es, wenn beispielsweise das

nächste Mal auch das Elektrizitätswerk mitwirken und in ganz kurzen Abständen durch dreimaliges kurzes Ausschalten des Stromkreises seinerseits »optisch« mitalarmieren würde? Wer vom Alarm nichts hört, der sieht ihn eben!

c. **Gegen Wucher und Preistreiberi.** Wenn sich in diesen Wochen und Monaten Erzeuger und Händler verführen lassen, ihre Vorräte zurückzuhalten, die Preise für die Nahrungsmittel hinaufzutreiben, übermäßig hohe Gewinne einzustreichen, so zeugt solcher Wucher von Wissenlosigkeit und harter Selbstsucht, gegen welche sich das Volksbewußtsein mit Recht empört. Gewinne solcher Art, die darauf beruhen, die Not des Volkes zu eigener Bereicherung auszunutzen, erwecken nicht nur tiefe Bitterkeit, sondern bringen auch dem Erwerb erfahrungsgemäß keinen Segen. Schon hat die Vereinigung der Kaufleute in Celje einmütig gegen diesen Schaden Stellung genommen und den Wucher als schweres Verbrechen gegen göttliche und menschliche Ordnung gebrandmarkt. Die Bestrafung der Schuldigen durch gesetzliche und polizeiliche Maßnahmen ist bereits gewährleistet. Wir machen nachdrücklich darauf aufmerksam.

c. **Der Fremdenverkehr im September.** Nach den Aufzeichnungen des Meldungsamtes waren im September insgesamt 1047 Fremde in Celje. Davon waren 988 In- und 59 Ausländer. Im Monat August waren vergleichsweise 1299 Fremde in Celje gewesen und im September des Vorjahres 1187.

c. **Spende.** An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Rechtsanwalt Dr. Fritz Zangger in Celje spendete Direktor Karl Sancin in Celje 50 Dinar zugunsten des Vereins zur Unterstützung armer Schüler am hiesigen Realgymnasium.

c. **Kino Metropol.** Mittwoch und Donnerstag das abenteuerliche Schicksal einer englischen Patrouille und ihr Gang in den Tod: »Der unsichtbare Feind«. Ein Ausschnitt aus dem Kriegsjahre 1917. In den Hauptrollen Boris Karloff und Viktor Laglen.

Für Haus und Hof

h. **Verjüngung der Drazaenen.** Älter gewordene Drazaenen sehen mit ihrem langen Stamme nicht immer hübsch aus. Der Blätterschopf will dann meist auch nicht mehr recht gedeihen. Da ist eine Verjüngung am Platze, die leicht durchzuführen ist. Dicht unter dem Blätterschopf wird ein mit etwas lehmiger Erde durchsetzter Moosballen um den Stamm gelegt. Ein einmal der Länge nach aufgeschnittener Mantel einer Blechdose hält das Moosgemisch fest. Der Blechmantel bekommt seinen Halt durch Anbinden an zwei Blumenstäbe, die in die Erde des Topfes gesteckt sind. Die Hauptsache

Mariborer Theater

Repertoire:

Mittwoch, 4. Oktober: Geschlossen.
Donnerstag, 5. Oktober um 20 Uhr:
»Knecht Jernej und sein Recht« Ab. B.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des schon lange angekündigten Meisterwerkes in Naturfarben »Robin Hood«. Das ist der größte und teuerste Film der Gegenwart, dessen Anschaffungskosten mehrere Millionen Dollar beliefen. — Der Film hat überall alle Rekorde geschlagen! Der Film befriedigt auch den kritischsten Zuschauer! In den Hauptrollen das charmante Liebespaar Errol Flynn und Olivia de Havilland.

Burg-Tonkino. Der neue Weltfilm »Das Gewissen der Menschheit« mit Paul Muni, als Emile Zola, Gale Sondergaard als Lucie Dreyfuß und Josef Schildkrauth als Alfred Dreyfuß. Die Affäre Dreyfuß in neuer Filmgestaltung, die als bestes Werk der Filmindustrie bezeichnet wird. — Ab Samstag der große Ufa-Schlager »Umwege zum Glück« mit Lil Dagover und Viktor Staal.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »Du sollst mein sein«, ein herrlicher Singfilm aus dem Leben eines Künstlers. Liebe und Kunst — eine gute Schule für die Frauen. Ein Film mit viel Geist, Humor und Gefühl. In den Hauptrollen der beliebte Kinostar John Boles und die reizende Luli Deste. Es folgt der Cowboyfilm »Der Mord auf der Farm«.

Apothekenachtdienst

Bis 6. Oktober versehen die Stadtapotheke (Mag. pharm. Minarik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die Sankt Rochus-Apotheke (Mag. pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Donnerstag, 5. Oktober.

Ljubljana, 13.20 Schrammelmusik. — 19.40 Nat. Stunde. — 20 Trio. — 20.45 Reprod. Musik. — Beograd, 13.55 Musik aus Tonfilmen. — 17.45 Jugendstunde. — 18.30 Konzert. — 19.20 Nat. Stunde. — 19.40 Volksmusik. — Sofia, 12.50 Soloinstrumente. — 18.05 Volksmusik. — 20 Symphoniekonzert. — 21.30 Leichte Musik. — Droitwich, 18.45 Cellokonzert. — 21.30 Klavierkonzert. — 23.20 Schallpl. — Frankreich, Auslandsberichte um 18.15, 19.15, 19.45, 20, 21.30, 22.15, 22.45 und 23.45 Uhr. — Italien, 16 Musik. — 16.40 Jugendstunde. — 17 Nachrichten. — 17.30 Italo-brasilianisches Konzert. — Berlin, 19.30 Heeresberichte. — 20 Nachrichten. — 20.15 Musik. — 22 Nachrichten. — 22.40 Heeresberichte. — 23 Solistenkonzert. — Beromünster, 18.10 Schallplatten. — 19.30 Nachrichten. — 20 Übertragung aus dem Theater.

ist, daß der Moosballen ständig feucht gehalten wird. Dadurch wird die Wurzelbildung angeregt. Die Wurzeln finden eine Nahrung in dem dem Moos beige gemischten Lehm. Nach vielleicht zwei Monaten löst man den Blechmantel vorsichtig ab. Haben die Wurzeln den Moosballen durchdrungen, kann der Schopf abgeschnitten u. in einen Topf eingepflanzt werden; andernfalls wird der Mantel wieder herumgelegt, und die Operation erfolgt später.

h. **Um Würmer aus Blumentöpfen zu entfernen,** gibt es ein einfaches Mittel: Man legt einen angefaulten Apfel auf die Topferde neben die Pflanze. Schon nach einiger Zeit kommen die Würmer zum Vorschein, die man entfernt und hierauf den Apfel wieder auslegt, bis sich kein Wurm mehr zeigt.

Fortschritt: 1900: Sieh mal, ein Auto! 1940: Sieh mal, ein Pferd! 1950: Sieh mal, ein Fußgänger!

Wirtschaftliche Rundschau

Wochenbericht der Beograder Börse

ANLAGEMARKT

In der abgelaufenen Woche hat sich die Lage am Anlagemarkt wesentlich geändert. Infolge der Ungewissheit über die weitere Entwicklung der internationalen Situation ist das Interesse der Käufer sehr gering, weshalb sich die Geschäftstätigkeit fast ausschließlich auf die Käufe von seitens der Hypothekbank beschränkte. Bei fast allen staatlichen Obligationen ist ein weiteres Abblauen der Kurse festzustellen. Der Kurs der Kriegsschadenrente ist in der Vorwoche in geringerem Maße gesunken, als die Einbuße ganze 24 Punkte ausmachte.

Im nachfolgenden ein Vergleich zwischen dem Kursstand Ende der beiden vorangegangenen Wochen:

	22. IX.	29. IX.
2½% Kriegsschadenrente	396.—	387.—
7% Investitionsanleihe	94.—	91.—
4% Agrarobligationen	55.50	53.—
6% Begl. Obligationen	73.—	66.—
6% dalm. Agrarobligat.	70.50	64.50
6% Forstobligationen	70.—	64.—
7% Blairanleihe	85.—	82.—
8% Blairanleihe	89.—	85.—
7% Seligmananleihe	99.—	97.—
7% Stabilisationsanleihe	94.—	91.—

Der Umsatz, der zu Wochenbeginn lebhaft war, ließ sich beträchtlich nach und belief sich in den Anlagepapieren in der abgelaufenen Woche auf 7.679.965 Dinar gegenüber 2.550.942 Dinar in der vorhergegangenen Woche.

AKTIENMARKT

Die Aktien der Nationalbank wurden nur zu Wochenbeginn gehandelt, u. zw. zu 6850 Dinar, später war jedoch nur das Angebot von dieser Kurshöhe zu hören; in der vorangegangenen Woche notierte dieses Staatspapier überhaup nicht. Die Aktien der Nationalbank geben weiterhin nach. Große Stücke wurden zu Wochenbeginn zu 186 und nachher zu 182 Dinar getätigt; kleine Stücke wurden mit 180 bewertet (in der vorangegangenen Woche noch 185). Die übrigen Aktien notierten nicht.

DEISENMARKT

Im Privatclearing war in der abgelaufenen Woche beim englischen Pfund ein Steigen des Kurses zu beobachten, u. zw. um 2,19 Punkte gegenüber der Notierung vom 22. v. M. Im Laufe der Woche konn-

te sich der Kurs weiterhin verbessern, es wurden jedoch keine Schlüsse getätigt. Newyork lag besser und wurde zum festen Kurs von 5500 Dinar getätigt, wobei etwa 120.000 Dollar den Besitzer wechselten. Die übrigen Devisen im Privatclearing notierten Freitag zu Mittelkursen.

Der Gesamtumsatz an Devisen stellte sich in der abgelaufenen Woche auf 24.154.382 Dinar, um 851.606 Dinar höher als eine Woche vorher.

Börsenberichte

Zagreb, 3. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 386—388, 4% Nordagrar 0—51, 6% Forstoblig. 0—60, 6% Agrar 0—55, 6% Forstobligationen 0—58, 7% Investitionsanleihe 91—0, 7% Blair 0—79, 8% Blair 0—81, Priv. Agrarbank 0—170. Ljubljana, 3. d. Devisen: London 176.60—179.82 (im freien Verkehr 219.26—222.46), Paris 100—102.30 (4445.50 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1234.43—1244.43), Amsterdam 2348.50—2386.50 (2915.35—2953.35), Brüssel 742.50—754.50 (921.71—933.71); deutsche Clearingschecks 14.30.

× Die Handelsbesprechungen mit Italien werden nach Beograder Meldung Ende Oktober aufgenommen werden. Diesmal tritt nur ein Teil des ständigen italienisch-jugoslawischen Wirtschaftsausschusses, der sogenannte engere Ausschuss, zu einer Sitzung zusammen, in der hauptsächlich die Schwierigkeiten, die sich aus dem Kriegsausbruch in Europa ergeben, erörtert und nach Möglichkeit beseitigt oder wenigstens gemildert werden. Man trägt sich im Schosse beider Regierungen mit dem Gedanken, den engeren Ausschuss öfters zusammenzutreten zu lassen, womöglich jeden Monat, um jede auftauchende Schwierigkeit sofort zu meistern.

× Amtliche Umrechnungskurse für Oktober. Das Finanzministerium hat für den Monat Oktober nachstehende Umrechnungskurse für ausländische Zahlungsmittel festgesetzt: Napoleondor 310, türkisches Goldpfund 351.50, türkisches Papierpfund 34, englisches Pfund 220, amerikanischer Dollar 55, kanadischer Dollar 54.70, Reichsmark 14.30, Zloty 8.30, Belga 9.30, Pengs 8.65, brasiliani-

scher Milreis 2.85, ägyptisches Pfund 230 palästinensisches Agypt 228, uruguayischer Peso 18.60, argentinischer Peso 12.50, chilenischer Peso 1.25, 100 französische Franken 124, 100 Schweizer Franken 1241.50, 100 Lire 228.80, 100 holländische Gulden 2940, 100 schwedische Kronen 1283, 100 norwegische Kronen 1250, 100 dänische Kronen 1112, 100 finnische Mark 108.60, 100 Lat 730, 100 Tschechokronen 150, 100 Peseta 250 100 Irische Rial 100 Dinar.

× Eine neue Zahlungsmodalität im Verkehre mit Devisenländern befindet sich im Schosse der Devisendirektion der Nationalbank in Vorbereitung. Wie es heißt, sollen künftighin die jugoslawischen Exporteure ihre Forderungen aus dem Warenverkehr nicht selbst eintreiben, sondern sie werden die Faktoren und die übrigen Dokumente einem bevollmächtigten Geldinstitut zur Eintreibung einhändigen, daß ihnen den Gegenwert für die ausgeführte Ware in jugoslawischer Währung zur Verfügung gestellt wird. Zweck dieser Maßnahme ist jedenfalls, zu verhindern, daß die Exporteure die erhaltenen Devisen für sich behalten.

× Die Viehpässe werden billiger. Das Landwirtschaftsministerium hat ein Reglement über die Ausstellung von Viehpässen herausgegeben. Das Reglement enthält u. a. die Bestimmung, daß die Gebühren für die Viehpässe im ganzen Staat einheitlich eingehoben werden. Für die Paßausstellung wird eine Gebühr von 1 Dinar eingehoben, für die Uebertragung des Eigentumsrechtes oder der Abschreibung eines Teiles des verkauften Viehes 50 Para sowie für die Erneuerung der Gesundheitsbestätigung und für den Aufenthaltswechsel ebenfalls 50 Para. Andere Gebühren als die angeführten dürfen nach den anderen Bestimmungen nicht mehr eingehoben werden, soweit nicht anderweitige Verfügungen des Finanzministeriums erließen.

Kulturo-Chronik

Theater in Venedig

Venedig (Agit). Das erste venezianische Theater, von dem man Berichte hat, ist das von Palladio im Jahre 1565, im Vorhof des Klosters der Barmherzigkeit, aus Holz erbaute Theater. Aber bereits Ende des 16. Jahrhunderts wurde ein ständiges Theater in San Cassiano erbaut, in dem zahlreiche Theatertruppen volkstümliche Lustspiele und klassische

Komödien aufführten. Im darauffolgenden Jahrhundert vervielfachte die Vorliebe des venezianischen Volkes für Feste und Theateraufführungen die Anzahl derselben in allen Bezirken der Lagunenstadt, so daß Venedig, Ende des 16. Jahrhunderts, 18 ständige Theater zählte, in Hufeisenform erbaut und in verschiedene Ränge eingeteilt. Eines davon kann sich rühmen, das erste öffentliche Theater gewesen zu sein, in dem eine Oper aufgeführt wurde; tatsächlich wurde dort im Jahre 1637 »Andromeda« von Ferrari gegeben und ihr Erfolg trug nicht wenig dazu bei, diese echte Schöpfung des italienischen Künstlergeistes — die Oper — in ganz Europa zu verbreiten. Eine Idee des Aufschwunges, die die Theater im 16. Jahrhundert in Venedig nahmen, wo von überallher Musiker, Soprane, Schauspieler und Komponisten zum künstlerischen Wettstreit zusammenkamen, kann man sich bildlich vorstellen, wenn man daran erinnert, daß dort in sechs Jahrzehnten mehr als 350 Opern aufgeführt wurden, während in den Volkstheatern gleichzeitig zahlreiche Lustspiele zur Aufführung kamen. Das war die »goldene Zeit« der venezianischen Theater, als für die Patrizier, die sich zu den prunkvollen Vorstellungen begaben, das Maskenkostüm mit Kappe vorgeschrieben war und die Eintrittskarte für die im Halbdunkel liegenden Logen, in denen sich Liebhaber und politische Intrigen abspielten, die schöne Summe von nur 4 venezianischen Liren kostete. Später, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts begann das Opernhaus in Venedig eine gewisse Dekadenperiode, aber gleichzeitig behauptete sich dafür das Lustspiel immer mehr, das durch Goldoni und Gozzi neue künstlerische Betätigungen auf den venezianischen Bühnen erfand, von denen viele noch heute die Grundlage des modernen allermodernen Theaters bilden. Andererseits wurde gerade Ende des 17. Jahrhunderts, einige Jahre ehe die »fröhlichste Republik« unter fremde Herrschaft kam, in Sankt Fantino das Opernhaus »La Fenice« von Selva erbaut, das bis heutigen Tages die hohen künstlerischen Traditionen des venezianischen Theaters unverändert aufrechterhielt und das auch dieses Jahr mit dem vorherbestimmten, auserlesenen Programm — es werden vier neue Opern aufgeführt werden, u. a. »Harlekin« von dem berühmten Busoni, außer sechs anderen Opern des Spielplans — einen der Hauptziehungspunkte der kommenden venezianischen Wintersaison bilden wird.

»Ich möchte ein Inserat aufgeben. Im Verrieren? Halten Sie wirklich was vom Inserieren?«

Angestellter: »Aber gewiß! Wir hatten gerade in diesen Tagen einen eklatanten Fall. Der Käsehändler Hicks hatte wegen eines Jungen inseriert, und schon am nächsten Tage bekam seine Frau Zwillinge, beide Jungen!«

Feuilleton

Die fünfte Frau

Von Maria Branowitzer-Rodler

»So einen hartgesottenen und verstockten Bock hatten wir noch nie im Kittchen, seitdem ich hier im Amt sitze«, seufzte der Kommissar. »Ich möchte doch wissen, ob ich den Kerl zum reden bringen werde oder nicht! Holen Sie ihn mir doch gleich mal raus! Benke, Sie und sagen Sie, hm, vielleicht können Sie ihn ein wenig auf den Zahn fühlen?«

»Werde ich.« Benke legte zwei Finger an die Stirne, grüßte und ging.

Er kam nach einer Stunde wieder und brachte den Deliquenten mit. Auf den fragenden Blick des Kommissars, denn Benkes Gesicht war schweißüberströmt und seine Glatze glänzte rot wie ein riesenhaftes Klatschmohnblatt, nickte Benke Augenblick auf den still und stumm stehenden Gefangenen: »Ich habe ihn auf den Zahn gefühlt.«

Der Kommissar donnerte los. Er ließ alle Regier seiner langjährigen Amtselge spielen. Er wurde saugrub, säuselte wie ein Lämmlein, drohte, flichte, schimpfte, mit Ausdrücken, die nicht wiederzugeben sind, und schlug schließlich so auf

den Tisch, daß das Tintenfaß umkippte und sich auf Benkes neue Hose ergoß.

»Hören Sie, jetzt reden Sie doch endlich! Also: Man ertappt Sie in einem Hausflur, aus dem Sie eben wie verfolgt herausrennen. Im dritten Stock dieses besagten Hauses ist gerade zu dieser Zeit ein Einbruch verübt worden, Sie stehen in Verdacht, werden verhaftet und sieben mal im Tag verhört. Alles was man aus Ihnen herausbringt, sie störischer Esel, ist ein undefinierbares Grunzen. Wann werden Sie endlich reden, Himmelkreuzdonnerwetternocheinmal!«

Der Angeklagte, ein schmales, kleines Männchen mit weiß-blondem büstenähnlichem Haar, blickte den Kommissar von unten herauf und nickte an und schmiss. Da stellte der Kommissar eine Fangfrage:

»Was würden Sie sagen, Bemmchen, wenn ich sowieso schon wüßte, wie der Einbruch geschehen ist? Sprechen Sie, Sie können damit sich nur erleichtern. Zum Beispiel, sehen Sie, Bemmchen, ich habe mit Ihrer Frau gesprochen. Das arme, sanfte Geschöpf, das an Ihrer Seite gewiß die Hölle hatte, will Ihnen verzei-

hen und Sie bittet Sie ebenfalls, alles zu gestehen.«

Da erhellte sich das Gesicht des gefangenen Bemmchens. Er strahlte. Endlich öffnete er den Mund, grunzte ein wenig und sagte dann: »Ist sie also wirklich weg? Sehen Sie, das ist schön, Herr Kommissar. Na, dann will ich's gleich gesteh'n — ich wars nicht, habe nichts mit dem Einbruch zu tun.«

»Wer ist weg?« brüllte der Kommissar denn er sah sich erkannt. Bemmchens Frau war wirklich auf und davon, er hatte sie weder gesprochen, noch ausfindig machen können. Aber wie, zum Teufel, wußte das Bemmchen?

Bemmchen richtete seine magere Gestalt befreit auf. »Nämlich, sehen Sie, Herr Kommissar, dann hätten Sie nicht sagen können, daß sie sanft ist. Wegen ihrer Sanftmütigkeit nämlich habe ich damals so fluchtartig das Haus verlassen. Schön, daß sie ernst machte und mich endlich verließ — jetzt, Herr Kommissar, kann ich sagen, daß ich's nicht war, jetzt möchte ich auch wieder raus aus dem Loch. Aber solange die Frau zu Hause war, paßte es mir hier besser, Sie verstehen, Herr Kommissar?«

»Ich verstehe, daß du mich an der Nase herumgeführt hast, Mistkäfer«, brüllte der und fuchtelte mit einem Lineal herum, »Willst du mir jetzt wenigstens sa-

gen, wer diesen Einbruch nun wirklich verübt hat, wenn du's nicht warst?« — »Der rote Sim war es«, lächelte Bemmchen. — »Der rote Sim? Wo ist er? Wieso weißt du es, irrst du dich nicht?«

Bemmchen richtete sich groß auf, fuhr sich mit der schmalen Hand über den borstigen Schädel und sagte sanft: »Es war sicher der rote Sim. Ich weiß nicht wo er ist, aber auf seine Spur kann ich Sie führen, Herr Kommissar.«

»Sprich doch!« Suchen Sie meine Frau«, flötete Bemmchen.

»Ihre Frau? Ja zum Teufel, eben warst du froh, sie los zu sein und nun...« — »Ich sage, suchen Sie meine Frau. Dann mit dem ist sie durchgegangen. So drohte sie mir wenigstens...«

»Und deshalb hast du das nicht gleich gesagt, du Mistkerl.«

»Aus demselben Grund, aus dem ich solange schwieg. Ich wollte meine Frau erst wirklich loskriegen, Herr Kommissar.«

»Weißt du, daß du dich damit eines Verbrechens mitschuldig gemacht hast?« — »Nein«, säuselte Bemmchen fast zärtlich. »Denn es ist ja gar nichts gestohlen worden, die paar Tage, die ich verdien', habe ich abgesessen, Herr Kommissar. Und den roten Sim lassen Sie laufen, er ist gestraft genug mit meiner sanften Frau.«

Sport

2. Kampftag der Balkan-Spiele

JUGOSLAWIEN RÜCKT AUF DEN ZWEITEN PLATZ VOR. — JUGOSLAWISCHE ERFOLGE IM ERSTEN TEIL DES ZEHNKAMPFES. —

In Athen wurde gestern ein olympischer Zehnkampf mit den ersten fünf Disziplinen eröffnet. Ing. Stepišnik feierte im Hammerwerfen, das außerdem zum Austrag kam, einen überlegenen Sieg. Stepišnik erreichte 49.55 Meter. — Zweiter wurde G o i ć (Jugoslawien) mit 47.99 und Dritter B i r o (Rumänien) mit 46.96 Meter.

Im Olympischen Zehnkampf errang der Grieche L e t a x a s mit 3.235 Punkten die Führung. Ihm folgen M i k i ć (Ju-

goslawien) mit 3.179 und K l i n a r (Jugoslawien) mit 3.165 Punkten. Letaxas erzielte im Hochsprung 185. Mikić hatte folgende Resultate zu verzeichnen: 100 Meter 12.1, Kugel 12.10, Hochsprung 170 400 Meter 53.5, Weitsprung 6.23, Klinar dagegen 100 Meter 12, Kugel 12.28, Hochsprung 160, 400 Meter 52.1, Weitsprung 6.18.

Die Kämpfe werden heute, Mittwoch, fortgesetzt.

Olympia 1940 in Amerika?

BEMÜHUNGEN DER AMERIKANER. — DER KRIEG BEDROHT NICHT NUR DIE WINTER-, SONDERN AUCH DIE SOMMERSPIELE.

Die Amerikaner geben sich schon längere Zeit besondere Mühe, die Verlegung der Olympischen Winterspiele von Garmisch-Partenkirchen nach Lake Placid durchzusetzen. Die kriegerische Lage in Europa bildet den Grund hierfür, doch konnte sich bis heute das Olympische Komitee noch immer nicht entscheiden. Gleichzeitig wird jetzt in den amerikanischen Blättern die Werbetrommel dafür gerührt, auch die Olympischen Sommer-

sporte von Helsinki nach Amerika zu übertragen. Das Finnische Komitee hat dagegen energisch Einspruch erhoben und versichert seinerseits, daß die Spiele trotz der kritischen Verhältnisse in Europa programmgemäß zur Abwicklung kommen werden. Finnland werde, wie besonders betont wird, niemals auf die Durchführung der Olympischen Spiele in Helsinki verzichten.

Die Punktspiele gehen weiter

Die sonntägige Meisterschaftsrunde bringt den wichtigen Wettkampf zwischen »Maribor« und »Čakovce«. Beide Mannschaften zählen zu den aussichtsreichsten Titelanwärtern der LNP-Meisterschaft, die bekanntlich bereits von beiden Partnern gewonnen wurde. Ihr sonntägiges Zusammentreffen begegnet daher einem umso größeren Interesse. Die übrigen Mannschaften haben am Sonntag einen Ruhetag. Absolviert wird am Sonntag nur noch ein Jugendspiel, das »Maribor« und »Rapid« als Gegner sieht.

Außer den obigen Spielen sind für kommenden Sonntag noch folgende Punktspiele angesetzt: In Trbovlje »Amateur« gegen »Olymp«, in Kranj »Kranj« gegen »Bratstvo«, in Ljubljana »Jadrans« gegen »Mars«, »Disk« gegen »Hermes« und »Svoboda« gegen »Reka«. In der zweiten Klasse spielen noch »Štore« gegen »Laško«, außerdem gehen in Celje zwei Jugendspiele vor sich und zwar »Celje« gegen »Athletik« und »Olymp« gegen »Jugoslavija«.

Noch zwei Tennisrannten

Wie berichtet, haben in letzter Zeit schon mehrere Tennisweltranglisten das Licht der Welt erblickt. Nunmehr folgt eine Rangliste des deutschen Tennisexperten Erich Schönborn, die nachstehende Reihung vorsieht:

1. Riggs, 2. Bromwich, 3. Quist, 4. Parker, 5. Guernsey, 6. Hopman, 7. Crawford, 8. Punčec, 9. Henkel, 10. Menzel.

Dann folgen noch Wood, Grant, J. Hunt, McNeill, Schmith, Canapelle, de Stefani, Gabory, Cejnar, Destremeau, Petra und Austin, während Cramm zu wenige Resultate aufzuweisen hat.

Auch Roderich Menzel meldet sich bereits mit einer Liste, die von der obigen einigermaßen abweicht. Die Liste lautet:

1. Riggs, 2. McNeill, 3. Quist, 4. Cooke, 5. Bromwich, 6. Parker, 7. Punčec, 8. Henkel, 9. van Horn, 10. Wood, 11. Menzel, 12. Kukuljević.

Anschließend führt Menzel noch dieselben Spieler wie Schönborn an, denen er noch Kho-Sin-Ki, Schröder, Tloczynski, Drobny und Cramer anschließt, während er Austin ausläßt.

Rajlić führt die Schützenliste in der alten Nationalliga mit 7 Goals an. Ihm folgen Šalpur und Velker mit je 5, Ziv-

der Nationalliga auszutreten und sich der Kroatisch-slowenischen Liga anzuschließen.

In Slovenjgradec feierte der dortige eifrige Sportsmann Stane Krek sein 20-jähriges Sportjubiläum. Krek, der seinerzeit als Fußballer der »Ilirija« und des »Slovan« in Ljubljana hervortrat, erwarb sich für die Affirmierung des Fußballsportes in Slovenjgradec die größten Verdienste. Zum schönen Arbeitsjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Wo ist der Tennis-Mitropa-Cup? Der Tennis-Mitropa-Cup, der seinerzeit vom ungarischen Grafen Esterhazy gestiftet worden war, ist seit dem Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges verschwunden. Den Pokal hatten die Polen im Besitz und man konnte bisher nicht in Erfahrung bringen, wo die Trophäe untergebracht worden ist.

An dem großen Zagreber Motorradrennen am kommenden Sonntag werden auch mehrere Mariborer Rennfahrer an den Start gehen. Das Programm umfaßt auch ein Handicaprennen.

Hebda gefallen. Blättermeldungen zufolge soll der langjährige polnische Tennismeister Hebda, der heuer den zweiten Ranglistenplatz hinter Tloczynski einnahm, gefallen sein. Eine Bestätigung der Nachricht liegt noch nicht vor.

In Sofia spielte die dortige Fußballauswahl 2:2 gegen eine Repräsentanz von Varna.

Palastrevolution im Dubrovnik »Jug«. Im bekannten Schwimmklub »Jug« in Dubrovnik ist wegen des Beitrittes zur Kroatischen Sportgemeinschaft zu Unstimmigkeiten in den Reihen der Mitgliedschaft gekommen.

Polnische Fußballer in Ungarn. Unter den vielen polnischen Flüchtlingen in Ungarn befinden sich auch einige bekannte Auswahlspieler, die sich bereits bei den ungarischen Vereinen angemeldet haben. Eine Reihe von Sportlern soll in den Kämpfen gefallen sein.

ković, Somonović, Borović mit je 4 Goals usw.

»Bata« tritt in die Kroatisch-slowenische Liga über? Wie aus Borovo berichtet wird, beabsichtigt der SK. Bata aus

Technisches Allerlei

Zehn Jahre Tonfilm

Wer heute einen Tonfilm ansieht und anhört, denkt bestimmt nicht mehr daran, daß kaum mehr als zehn Jahre vergangen sind, daß sich die Gemüter über die Frage erhitzen, was wohl von dieser merkwürdigen Erfindung des fönenden Films zu halten sei. Gab es doch Ende 1929 in Deutschland nicht mehr als 175 Lichtspielhäuser, in denen Tonfilm-Anlagen eingerichtet waren.

Und heute? — Heute kennt man den Stummfilm kaum noch, und wo man ihn noch einmal antrifft, kommt er uns eigentlich etwas lächerlich vor. Denn daß die Leute auf der Leinwand den Mund bewegen, ohne daß man einen Ton hört — das ist doch einfach rückständig. Dabei nimmt man das als selbstverständlich hin, was der Tonfilm einem heute künstlerisch und technisch bietet. Daß darin eine ungeheure Arbeit im Großen wie im Kleinen steckt, ist ja äußerlich von dem bequemen Parkettsessel aus nicht zu erkennen.

Aber auch der still arbeitende Techniker und Ingenieur braucht einmal eine Anerkennung. Nur ein paar Zahlen mögen das in diesen zehn Jahren Geschaffene verdeutlichen.

In den Anfangsjahren des Tonfilms baute man für ein Theater von etwa 600 Plätzen einen Riesenverstärkerschrank von mehr als Menschenhöhe auf, zu dem ein ganzes Elektrizitätswerk als Stromquelle gehörte. Das Gewicht einer damaligen Apparatur für Tonfilme betrug etwa 600 kg. Heute hat die Apparatur eines gleichgroßen Lichtspielhauses einen Verstärker von etwa 100 Quadratmeter Fläche und ein Gewicht von etwas über 30 Kilogramm!

Was aber dem Hörer am deutlichsten wird, ist die damit verbundene Verbesserung der Klanggüte in der Wiedergabe. In den Anfangsjahren hatte man alle Mühe, einen genügenden Tonumfang aus

Verstärker und Lautsprecher herauszuholen, um einigermaßen Klangfülle und Naturtreue zu bekommen. Während die Anfangsapparaturen etwa von 150 bis 4000 Hz (= Schwingungen in der Sekunde) übertrugen — also nicht mehr als vier und eine halbe Oktave des Klaviers umfassen — bringt die neuzeitliche Klangfilm-Anlage alles, was das Ohr des Menschen aufnehmen kann, einen Wellenbereich von 50 bis über 8000 Hz. Damit sind nicht nur alle für eine kräftige und klangschöne Musik erforderlichen tiefen Töne wiedergegeben, sondern auch weit über den Umfang des Klaviers hinaus die höchsten Töne, in denen die Klangfarbe und Natürlichkeit der Sprachwiedergabe und der Geräusche liegen.

Wir als Kinobesucher nehmen das als selbstverständlich hin, und doch sollte man manchmal daran denken, was für eine vielseitige, sorgfältige und verantwortungsvolle Arbeit der Tonfilmtechniker notwendig war, um diesen Fortschritt in den verflossenen zehn Jahren zu vollbringen.

Kleine Nachrichten aus Nah und Fern

Die russische Regierung will eine neue Bahnlinie von rund 700 km Länge bauen, die eine Verbindung zwischen dem Kaspischen und dem Asowschen Meer herstellen soll. Von der Westküste des Asowschen Meeres soll die Bahn an der Küste entlang bis nach dem früheren Port Petrowsk führen. Mit der Absteckung der Trasse der neuen Bahnlinie ist bereits begonnen worden.

Ein neuartiger Schiffstyp wurde vor kurzem in Dienst gestellt. Es handelt sich um einen Tank-Frachter norwegischer Konstruktion von rund 15.000 t Tragfähigkeit, der sowohl flüssige als auch feste Ladung aufnehmen kann. Zwischen

seinen Öltanks sind nämlich auch noch Laderäume für feste Ladung eingebaut, sodaß der Reeder dieses Schiffes nicht so sehr abhängig von der Konjunktur des Tankfrachtdampfers sein soll. Ob sich der neue Schiffstyp aber bewähren wird, wird von den Fachkreisen noch abgewartet.

Russische Geologen entdeckten in einem Tale in der Nähe von Swerdlowsk in der geringen Tiefe von 6—8 Meter bedeutende Goldfelder, die sich auf über 40 Quadratkilometer erstrecken. Sie erklärten, daß d. Goldvorkommen in dieser Gegend ganz besonders umfangreich sei.

Auch in Spanien wurde durch einen Geologen im Gata-Gebirge bei Caceres eine mit Gold durchsetzte Quarzader von rund 2 km Länge bei einer durchschnittlichen Breite von etwa 3 Meter entdeckt. In Bächen, die diese Ader durchqueren, wurden außerdem reine Goldkörner gefunden.

Der Landwirt

Milchzeichen einer guten Kuh

Im Herbst werden oft Milchkuhe neu eingestellt. Man hört dabei gerne den Rat des Nachbarn, der auch etwas davon versteht, und vier Augen sehen mehr als zwei; aber besser ist es, sich beim Viehkauf auf sich selbst zu verlassen und sich die zu kaufende Kuh auf die äußeren Zeichen anzusehen, die auf guten Milch-ertrag — bei gutem Futter natürlich — schließen lassen. Denn die Kuh milcht durch den Hals, wie ein Pferd ohne Hafer auch nicht leisten kann.

Also woran erkennt man, ob die Kuh eine gute Milchkuh ist oder werden wird? Milch entsteht aus Blut im Euter, und des halb sieht man zunächst einmal, wie es mit dieser Blutversorgung beschaffen ist. Die Venen, die Milchadern, treten bei Leistungstieren stärker hervor. Das Euter sei normal groß, weich behaart, fett- und bindegewebsarm, so daß es nach dem Melken zusammenfällt. Es ist weit nach vorn aufgehängt mit nach rückwärts gerichteten Strichen und weiten Zwischenräumen als »Zwischeneuter« mit langem Vor- und Nacheuter. Es bedeckt einen großen Teil der Bauchwand, ohne allzu tief herabzuhängen und beim Weiden hinderlich zu sein. Kugeleuter sind milchärmer.

Wie die Euterhaut ist die ganze Haut des Tieres weich, elastisch, nicht übertrieben dünn, aber leicht abhebbar, dehnbar u. geschmeidig mit feiner Behaarung. Der Schwanz ist dünn und endigt in einer bis unter das Sprunggelenk reichenden Quaste. Feine Längsfalten ziehen sich vom Halse herab und die Behaarung des hinteren Euters setzt sich nach oben bis zum Wurf in einem breiten Milchspiegel fort. Der Kopf ist schmal und lang, mit tiefem Haarwirbel zwischen den Augen, ohne grobe Behaarung der Augenlider.

Lange Rückenwirbel bilden eine Milchgrube zwischen Rücken und Lende. Die Schulter liegt schräg. Die langen Vorderrippen bieten Platz für Herz und Lunge bei großer Gurtentiefe (ohne steile Schulterblätter mit niedrigem Vorderrist). Die Rippen zeigen weitere Zwischenräume, besonders zwischen den letzten. Der Kostalwinkel zwischen letzter echter Rippe und der Waagerechten des Rückgrates sei groß, etwa 126 Grad. Robuste, tiefgestellte, tonnige, aber nicht zu kurze Kühe als gute Milchgeber haben einen graden, festen Rücken als Skelettbrücke mit langem, breitem Kreuz, das sich an den breiten Rücken, die breite Lende und Niere anschließt bei gut geschlossener Flanke. Lange Querfortsätze der Nierenlendenwirbel bilden die Brücke zwischen Vorder- und Hinterhand. Wenn die Beckenbreite wenig hinter der Hüftbreite zurücksteht, liegen die Sitzbeinhöcker weit genug, um Platz für leichte Geburten zu bieten. Am breiten Becken als Halt für die Geburtsorgane setzen sich die Muskeln an, es trägt auch das Euter mit seiner Last. Der obere Sitzbeinhöcker liegt vier Finger breit tiefer als das Darmbein.

Überzählige Striche sind als Milchzeichen so bedeutungslos wie dünnes Horn. Schlechte Jugendentwicklung kann starkes Horn bilden. Hochbeinige, kurzrippige Tiere sind schlechte Futterverwerter, zu kurze tonnige Figuren sind zur Mast geeignet. Breite Brust ist als Milchzeichen umstritten, aber Hautatmung, Schilddrüse und Milch stehen im Zusammenhang. Ge-

ringe Hautatmung bildet dicke Rinde des Haares mit Kräuselung. Zweifelloes besteht auch ein Zusammenhang zwischen Milchleistung und roten Blutkörperchen.

Noch eins: Beim Kauf betrachte man sich die Kuh genau, fordere aber auch Gewähr, daß sie frei ist von Bang-Bazillen und Gewährskrankheiten.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindestzeile für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Echte Krainerwürste wieder täglich frisch bei Z. Anderle, Maribor, Gosposka 20, Tel. 29-10. 9264

Für größeren Gastgewerbetrieb in einer kleineren Provinzstadt wird Pächter gesucht, Kautions notwendig. Ausführliche Anträge unter »Hotel« an die Verw. des Blattes. 9332

Wer Qualität zu schätzen weiß, wählt das vitaminreiche **SÜSSE BAUERNBROT** Bäckerei Rakuša (Robaus), Koroška c. 24. 8822

Realitäten

Haus, drei Wohnungen, kleiner Gemüsegarten im Magdalenenviertel zu verkaufen. Adresse in der Verw. 9317

Zu kaufen gesucht

Gold u. Silber Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht.

M. Ilgerjev sin Maribor, Gosposka ulica 15. 3421

Zu verkaufen

Vorzüchlichen Blütenhonig p. kg Din 16.— hat abzugeben: Kmetijska družba, Meljska cesta 12, Tel. 20-83. 9103

Gut erhaltene Einrichtung für Küche, Schlaf- und Speisezimmer billig abzugeben. Adr. in der Verw. 9318

Täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags gute **EB- u. Strudeläpfel** zu 1.— Dinar pro kg bei der Firma Suppanz, Cvetlična ulica 18, zu haben. 9379

1a Blütenhonig (geschleudert) von Din 15.— aufwärts. O. Crepinko, Imkerei und Inhaber der Verkaufsstelle des Bienenzuchtvereines. Maribor, Zrinskega trg 6. 9300

Sehr schönes **Grabdenkmal** im romanischen Stil für eine Gruft oder Familiengrab, wegen der Auflösung des städt. Friedhofes in Maribor sehr günstig zu verkaufen. Vorzügliches Material, gut erhalten, künstl. Ausführung. Adr. in der Verw. 9374

Dezimalwaage bis 500 kg, wenig gebraucht, verkauft Siuhec, Kralja Petra trg 4/II. 9368

Dach- und Isolierpappe, Nr. 80 bis 300, Holzzerpen, Bitumen Resitol, verkauft unter dem Fabrikpreis Siuhec, Maribor Kralja Petra trg 4/II. 9369

Möbel, Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, moderne und luxuriöse Ausarbeitung, fast neu, verkaufte wegen Abreise Adr. in der Verw. 9359

Radioapparat, 6 Röhren, neu wegen Abreise zu verkaufen. Adr. in der Verw. 9358

Schöne Kuh mit Kalb zu verkaufen, Maistrova 24, Tezno. 9357

Zu vermieten

Leeres Zimmer zu vermieten Ruška cesta 25. 9351

Zimmer und Küche ab 1. November an ältere Leute zu vermieten, Koseskega ul. 3. 9314

Sonnige, schöne Dreizimmerwohnung samt allen Nebenzimmern ab 1. November zu vermieten, Kralja Petra trg 9-II, Anzufragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 9139

Villenwohnung, Zimmer und Küche, an Erwachsene zu vermieten, Adr. in der Verw. 9346

Möbliertes Zimmer mit Bad und ev. Verpflegung sofort zu vergeben, Kralja Petra trg 9/II, Tür 6. 9339

Dreizimmerwohnung samt Zuzug zu vermieten, Maistrova 16. 9382

Schönes, sonniges, ruhiges Zimmer an zwei Personen vermietbar, Adr. Verw. 9348

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten, Principova 9, Melje. 9349

Mehrere Sparherdzimmer in der Tržaška cesta zu vermieten, Anfragen Klavniška ulica 5. 9350

Zimmer und Küche zu vermieten an Erwachsene, Mlinška ulica 9. 9352

Zimmer, möbliert, zu vermieten, Park, Vrazova ulica 2-1. 9353

Vermiete großes, schönes, zweibettiges **Zimmer, Küche, Badezimmer**, alles möbliert, Wildenrainerjeva 8/15. 9360

Möbl. separ. Zimmer, fließendes Wasser, Bad, sofort zu vermieten, Anzufragen: Kavarna Orient. 9361

Berufstätigem, soliden Fräulein wird schönes **Heim** geboten. Zuschriften unter: »Freundschaft« an die Verw. 9362

Große Zweizimmerwohnung mit Veranda im Zentrum zu vermieten, Adresse in der Verw. 9363

Leeres Zimmer an Beamten zu vergeben, Adr. Verw. 9366

Zimmer und Küche in Student, gegenüber der Kirche, zu vermieten, Aleksandrova 33/1. 9370

Schöne, sonnige Fünzimmerwohnung mit allem Komfort an ruhige Partei billig zu vermieten, Anzufragen Mlinška 30. 9372

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vergeben, Adr. Verw. 9373

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten, Adresse Verw. 9375

Vierzimmerwohnung mit allem Komfort im Zentrum ab 1. November zu vermieten, Anzufragen Kneza Koclja 2 (Tattenbachova), Berchtold. 9376

Großes Lokal für Werkstätte oder Magazin, in Bahnhofnähe zu vergeben, Anzufragen Mlinška 30. 9371

Zu mieten gesucht

Suche Baracke oder kleiner, Lokal mit oder ohne Inventar am guten Platze gegen Abtrittsgeld für Trafik oder Gemischtwaren, Zuschriften unter »Baracke« an die Verwaltung. 9380

Stellengesuche

Buchhalter - Korrespondent, slowenisch, serbo-kroatisch, deutsch, französisch, italienisch, Disponent-Organisator sucht entsprechende Anstellung unter »Langjährige Praxis« an die Verwaltung des Blattes. 9303

Suche Beschäftigung als Geschäftsdienst, Magaziner oder ähnliches, Adr. Verw. 9325

Suche Posten als Nachtwächter, Adr. Verw. 9324

Perfekte Köchin sucht Posten, Loška 5, Tür 1, Hof. 9381

Offene Stellen

Flinke, geübte Stenotypistin, Flinke, kenntnisreiche Stenotypistin, slow., kroatisch, für Saisongeschäft per sofort gesucht, Anträge unter »Sofort« an die Verw. 9384

Kanzlei-Praktikantin aus deutscher Familie, der deutschen und der Landessprachen in Wort und Schrift, beider Stenographien und Maschinenschriften mächtig, wird per sofort gesucht, Handgeschriebene Offerte mit Bild unter »Praktikantin« an die Verw. 9354

Köchin für alles mit Jahresgehältnissen, die vom Kochen wirklich etwas versteht, fleißig und verlässlich ist, bei guter Bezahlung und Behandlung für besseres Haus, kinderloses Ehepaar, für Mitte oder Ende Oktober gesucht, Angebote unter »Frau Sternad« an die Verw. der »Mariborer Zeitung«. 9355

Perfekte junge Köchin für alles wird für größeren Haushalt gesucht, Angebote unter »Dauerposten« an die Verw. 9356

Lehrkunge für sofort gesucht, Spezereihandlung O. Crepinko, Zrinskega trg 6. 9377

Korrespondenzen

Besseres Mädel mit Führerschein wünscht Bekanntschaft mit Herrenfahrer, Unter »Solid« an die Verw. 9364

Intelligentes Mädel sucht treue Freundschaft mit allein stehendem berufstätigen Fräulein, Unter »Geselligkeit« an die Verw. 9365

Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rotes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. - Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D. D. Kopališka ulica 4 Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Unserer Kuzengeschichte

Angst um Bertie?

Von Rosemarie v. Janko

»Hast du nicht Angst um Bertie?« fragt Elisabeth ihre Freundin Kläre vielleicht zum zehntenmal, seitdem er vor drei Tagen in die Berge ging. Die ersten Male hat Kläre laut aufgelacht: »Angst? Wo denkst du hin?« hat sie zurückgefragt.

Da biegt eben der Briefträger ums Haus. »Eine Karte für Sie, Frau Walters«, sagt er und legt sie Kläre in die hastig ausgestreckte Hand.

Hat diese Hand nicht eben ein wenig gezittert? Nein doch, Elisabeth, wo denkst du hin? Ich hab ja nicht Angst um Bertie! Hast du nicht doch selber auf die Bergtour geschickt, weil ich's nicht länger mitansehen konnte, wie seine Augen voll Bergsteigersehnsucht wieder und wieder über die schneeigen Gipfel tasten, die im Abendrot schimmern wie flüssiges Gold. Und ich war's ja auch selber, die wollte, daß Irntraut mit ihm ging. Wenn man nach schwerer Operation Wochen um Wochen im Liegestuhl döst, erträgt man es nicht, einen immer besorgten Ehemann um sich zu sehen, der sich in kleinen Dienstleistungen erschöpft, indes seine Augen immerzu über die sonnbeglänzten Schneewächten streichen.

»Nachricht von Bertie?« unterbricht Freundin Kläres Gedanken.

Lächelnd reicht sie die Karte hinüber: »Grüß vom ersten bezwungenen Dreita-

sender«, steht da steil und lakonisch in Berties bester Handschrift; und danach die zärtlich besorgte Frage: »Geht es bergauf mit Dir und pflegt man Dich gut?« und schließlich als Nachsatz: »Irntraut läßt grüßen.«

Wenig genug; aber es genügt, damit Kläres Augen fröhlich zu Elisabeth hinüberblicken; und dieser Blick sagt deutlich: »Gelt, ich muß auch nicht Angst haben um Bertie?«

Von da an vergeht kein Tag, der nicht solch fröhlich-zärtlichen Kartengruß bringt. Kläre nimmt ihn jedesmal in Empfang wie ein liebes Geschenk; sie blüht förmlich auf und bekommt rosige Wangen, wenn sie den um ihre Gesundheit besorgten Fragesatz liest. Und immer höflich: »Irntraut läßt grüßen, sachlich und höflich: »Irntraut läßt grüßen.« — kein Wort mehr, als ob diese Irntraut irgendein Bergführer wäre, zuverlässig und völlig gefahrlos für eine im Tal zurückgebliebene Frau, kränklich und nicht mehr so jung . . .

Acht Tage sind bereits um. Am zehnten sollen die Bergwanderer heimkehren. Da bleibt eines Nachmittags die tägliche Karte aus. Kläre blickt ungläubig erstaunt, als der Postbote an ihr vorbeigeht. Auch der nächste Morgen bringt nichts. Als auch der Nachmittag ohne Kar-

tengruß bleibt, wird Kläres schmales Gesicht um einen Schein blässer. Und Elisabeth, die alles bemerkt, sagt tröstend: »Hab' keine Angst — morgen ist er zurück.« Aber auch dieses »Morgen« ist um und bringt weder Nachricht noch Rückkehr. Erst am übernächsten Morgen hält Kläre die Karte in Händen; da steht etwas von Schneesturm und Wettersturz und glücklich überstandener Bergnot. — Gottlob ist Kläre allein, als sie die Karte bekommt; denn Elisabeth dürfte nicht sehen, wie ihr die Lippen zittern und die blauen Adern an der Schläfe klopfen, indes sie den Schlußsatz liest: »Irmtraut grüßt herzlichst — das tapferste Mädchen der Welt!«

»Ach, du hast Nachricht? Wann kommt er denn wieder?« fragt Elisabeth, die eben ins Zimmer tritt. Kläre öffnet mühsam die Augen und lächelt so sorglos sie kann: »Denk' nur, sie waren in Bergnot! Aber nun kommen sie bald . . .«

Und nun fällt ihr zur Freundin gesagt. Und nun fällt ihr zur Freundin gesagt. Und nun fällt ihr zur Freundin gesagt.

Kaum ist Elisabeth aus dem Zimmer, ruft Kläre die Wirtin und hat mit ihr ein langes, geheimnisvolles Gespräch. Danach liegt sie im Bett mit hochgeröteten Wangen und schreibt einen Brief. Ein wenig weint sie dabei und beißt sich in die Lippen. Dann ruft sie nochmals die Wirtin, drückt ihr den Brief in die Hand und sagt mit flackernder Stimme: »Bitte, denken Sie nicht gar zu Schlechtes von mir!« Die aber lacht — sie ist eine gemütliche Dicke — und meint: »Recht haben Sie getan, kleine Frau, und nun schlafen Sie, damit Sie für Herrn Walters Rückkehr rosige Wangen haben.« Kläres Brief nimmt sie mit.

Noch zwei Tage vergehen. Von Bertie

kein Wort. Kläre liegt im Garten und schweigt, Elisabeth weiß nicht recht, was sie denken und sagen soll, Sie traut sich kaum mehr zu fragen: »Hast du nicht Angst? . . .« Nur die Wirtin ist gleichmäßig heiter, reißt Witze, die Kläre besser aufrichten als tröstliche Worte, und wenn sie behauptet: »Passen's auf, plötz lich ist er wieder da — und allein!« dann lächelt Frau Kläre verschämt.

Die Wirtin behält tatsächlich recht. Am Abend des dritten Tages bringt der Postautobus Bertie zurück: braungebrannt von der Gletscheronne, rennt er mit richtigem Schuljungenlachen auf Kläres Liegestuhl zu. Elisabeth läßt die beiden allein. Wie ein Wasserfall fängt Bertie sogleich zu reden an: von Gletschern und Graten, von Steinschlag und bröckelnden Zacken, von Spenglühen und rosigem Sonnenaufgang. Bloß den Namen Irntraut erwähnt er kein einziges Mal. Fürchtet er, daß Kläre ihn nennt? Ach, die ist glücklich und schweigt. Denn nun weiß sie, daß etwas eintraf, was sie nun weiß hoffen gewagt: daß eines Abends ein junger Bursch in der Berghütte aufgetaucht ist — der Bursche, der Irntraut liebt und dem auch sie gut ist. Im Vorjahr sind sie mitsammen auf die Berge gestiegen; aber da hatte der Bursch nicht gesagt, wie ihm ums Herz war — waren ja noch beide so jung und wußten von der Sprache der Herzen nicht viel. Nun aber, da ihm ein Brief — ohne Namen — ins Haus geflattert kam (wer wußte denn schon seine Anschrift? Und wer, daß er Irmy insgeheim liebte? — St'ill: Wirtinnen wissen gar viel . . .) ein Brief, der ihm von Irmy und Bertie erzählte, da zog er stracks auf jene Berghütte los.

Und so kam Bertie heim, und Kläre hat te wieder strahlende Augen.